

# Wochenblatt

## für Zschopau und Umgegend



### Zschopauer Tageblatt u. Anzeiger

Das „Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“, erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis 1,70 M. Zustellgeb. 30 Pf. Bestellungen werden in unbeschränkter Weise angenommen.

Das Wochenblatt für Zschopau und Umgegend (Zschopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Zschopau, des Finanzamts und des Stadtrats zu Zschopau bestellbarste bestimmte Blatt.

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 25 Pf.; Radfahrblätter A; Radweiss 25 Pf.; Ritzanzeigengebühr 30 Pf. zuzüglich Porto.

Organ für die Orte: Krumhermersdorf, Waldkirchen, Börschen, Dohnsdorf, Willischthal, Weisbach, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Wilschdorf, Schartenstein, Schlöphen, Vorchdorf

Nr. 172

Freitag, den 26. Juli 1935

103. Jahrgang

## Holland in innerpolitischer Krise

### Regierungsturz oder Neuwahlen?

Seit einigen Tagen befindet sich Holland in einer Regierungskrise, oder besser gesagt in einer Krise des niederländischen Parlamentarismus. Man hält es daher in politischen Kreisen der holländischen Hauptstadt für möglich, daß die Regierung des Ministerpräsidenten Collijn nicht zurücktritt, sondern daß vielmehr einer Auflösung der holländischen Kammer Neuwahlen folgen werden.

Die Schuld an der zerfahrenen innerpolitischen Lage in Holland gibt man der römisch-katholischen Staatspartei, gegen die fast die gesamte nicht-katholische Presse den Vorwurf erhebt, durch ihre Haltung die Niederlande in ein Abenteuer geführt zu haben, dessen Folgen nicht zu übersehen seien. Die holländische Zeitung „Telegraaf“ schreibt:

Die römisch-katholische Staatspartei möchte mit der Sozialdemokratie den Gulden entwerfen, denn in der Tat sei das Bündnis zwischen Katholiken und Sozialdemokraten eine vollzogene Tatsache. Abgesehen davon, daß die Annäherung zwischen der römisch-katholischen Staatspartei und der Sozialdemokratie nicht erst seit gestern. Schon der verstorbenen frühere Führer der katholischen Fraktion, Monsignore Rolens, der genau die Vorteile kannte, die die ehemalige Zentrumspartei in Deutschland durch ihr Zusammengehen mit den

Linksparteien zu erreichen wußte, versuchte, dem Beispiel seiner deutschen Glaubensgenossen zu folgen.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt, die Niederländische Bank sei auf die Angriffe auf die Guldenwährung im Falle einer Regierungskrise in jeder Hinsicht vorbereitet gewesen.

Die Frage, ob jetzt bereits eine Kapitalflucht aus den Niederlanden eingeleitet habe, bleibe offen. Bereits vor einigen Tagen sei eine starke „legitime“ Nachfrage nach Auslandsdevisen für Handelszwecke festzustellen gewesen. Wenn jemand beispielsweise eine Handelsverpflichtung in Dollar oder Pfunden habe, so werde er unter den jetzigen Umständen keineswegs mit der Deckung seines Devisenbedarfs warten. Schon aus diesem Grunde erfolge eine gewisse Schwächung der Position des Gulden auf dem internationalen Valutamarkt.

Die drastische Diskonterhöhung der Niederländischen Bank um volle 2 Prozent sei ausschließlich wegen der politischen Krise erfolgt.

Den Kapitalabzügen müßte die Bank unbedingt Einhalt gebieten. Die Geldverluste hätten in den letzten Tagen beachtlichen Umfang angenommen. Man hat die letzten Goldabzüge auf mehr als 50 Millionen Gulden berechnet.

gezeichnet hat und schwerverletzt heimgebracht ist, unförmlich verhalten. Vor dem Geschäftshaus kam es zu Zusammenstößen, in denen das Publikum seiner Erregung über das unförmliche Verhalten des Beherrschenden lebhaften Ausdruck gab.

### Aberwachung nichtarischer Künstler.

Sonderauftrag für Hans Hinkel.

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat mit sofortiger Wirkung Hans Hinkel, den Geschäftsführer der Reichskulturkammer, nach Erledigung seines Auftrages als preussischer Staatskommissar unter Verbeibehaltung seines derzeitigen Arbeitsbereiches zu seinem Sonderbeauftragten für die Überwachung und Beaufsichtigung der Betätigung aller im deutschen Reichsgebiet lebenden nichtarischen Staatsangehörigen auf künstlerischem und geistlichem Gebiet berufen.



Hans Hinkel. (Wagenborg-Bildarchiv.)

### Bewegung und Hochschule.

Ein grundsätzlicher Aufsatz des Beauftragten des Stellvertreters des Führers für Hochschulfragen.

Der Beauftragte des Stellvertreters des Führers für Hochschulfragen, Dr. Wagner, hat unter der Überschrift „Bewegung und Hochschule“ im „Völkischen Beobachter“ einen grundsätzlichen Aufsatz geschrieben, in dem er zur Frage der Korporationen Stellung nimmt. In dem Artikel heißt es u. a.:

„Die Partei wird Verbände und Korporationen — solange sie sich nicht in staats- und parteifeindlichem Sinne betätigen, wie im Fall Sarsow-Russia — in ihrem Eigenleben ebenso wenig behindern, wie sie es ablehnen muß, sie mit Hilfe der nationalsozialistischen Weltanschauung zu konservieren. Die von mancher Verbandseite geäußerte Meinung, die Partei beachtliche, aus den Korporationen oder gar Verbänden nationalsozialistische Zellen und Erziehungsgemeinschaften zu machen, ist deshalb auch vollkommen irrig. Die einzige jüdische Gemeinschaft der Partei und innerhalb der Partei ist der NS-Studentenbund. Der von den Korporationsstudenten sich zu dessen Grundfragen bekennen und damit zu den Grundfragen der Partei, ist willkommen und soll, wenn er sich auf der Hochschule und in den Ferienlagern des Studentenbundes bewährt hat, die Möglichkeit haben, Anwärter und später auch Mitglieder des Studentenbundes zu werden. Die Partei lehnt dabei in ihrer Erziehungsarbeit jeglichen Zwang ab. Sie zwingt niemanden in ihre Schulungsarbeit und die Lager des Studentenbundes, wahrlich vielmehr, wie immer, auch hier das unbedingte Prinzip der Freiwilligkeit.“

An anderer Stelle schreibt Wagner über die Aufgabe des NS-Studentenbundes u. a.: „Aus der bisherigen Zurückhaltung des Studentenbundes haben manche anscheinend den Schluß gezogen, ihre Zeit wäre wiedergekommen und die Partei sei bereit, die Erziehungsarbeit anderen Stellen — etwa ihnen selbst — zu überlassen. Sie befinden und befinden sich in einem argen Irrtum.“

### Ein NS-Dozentenbund.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat eine Anordnung erlassen, nach der der NS-Dozentenbund in seiner bisherigen Organisationsform als Untergliederung des NS-Lehrerbundes aufgelöst wird. Alle Parteigenossen an den Hochschulen, soweit sie Hochschullehrer sind, werden — unbeschadet ihrer Mitgliedschaft im NS-Lehrerbund — zu einem NS-Dozentenbund zusammengefaßt. Mitglieder können nur Parteigenossen sein.

Zum Reichsamtsleiter des NS-Dozentenbundes ist Prof. Dr. Walter Schulze, München, ernannt worden.

## Mit den Staatsfeinden niemals ein Kompromiß!

### Eine Mitteilung der Obersten SA-Führung

Zu der Meldung, daß sich in Bocholt ein Fall von Denkmalschändung zugetragen, als deren Urheber die Staatspolizei Kommunisten und Zentrumangehörige feststellte, teilt die Oberste SA-Führung u. a. mit:

Es ist kein Zufall, daß gerade SA-Männer als Täter besonders bei Denkmalschändungen und Denkmalsbeschädigungen angeprangert werden. Die Feinde des nationalsozialistischen Deutschland richten bewußt ihre Angriffe gegen die SA, wie einst in der Zeit vor der Machtergreifung, da sie merken, daß auch heute noch die SA der stärkste Block und der Kerntrupp der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Weltanschauung ist. Die SA wird in unerbittlicher Härte im Geiste ihrer toten Kameraden weiter marschieren und mit ihren Feinden niemals ein Kompromiß eingehen.

### Auflösung des Stahlhelm im westlichen Mecklenburg.

Die mecklenburgische Politische Polizei teilt mit: Auf Grund des § 1 der Verordnung vom 28. Februar 1933 werden die Streife Parchim, Ludwigslust und die Ortsgruppe Waren des NSDAP (Stahlhelm) im Landesamt Hanja mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Damit ist auch das Tragen von Uniformen und Abzeichen des NSDAP für die betroffenen Kreise und für den Bezirk der Ortsgruppe Waren untersagt. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 4 der Verordnung vom 28. Februar 1933 strafrechtlich geahndet. Das vorhandene Vermögen wird vorläufig beschlagnahmt und sichergestellt.

In den Kreisen Parchim und Ludwigslust ist es wiederholt zu Widerständigkeitsfällen von Angehörigen des NSDAP gegen Anordnungen der staatlichen Behörden und Parteibienststellen gekommen. So hat die Führung des NSDAP im Kreise Parchim es in letzter Zeit noch zu verhindern gewußt, daß Stahlhelmmitglieder an den Aufschlupfungen, die von dem Landrat des Kreises angeordnet waren, teilnehmen. Weiter werden von diesen Kreisen dauernd unwahre, an Hochverrat grenzende Gerüchte über Staat und Partei verbreitet, die geeignet sind, das Vertrauen der Bevölkerung zu der nationalsozialistischen Staatsführung zu erschüttern. Durch das provozierende Auftreten von Angehörigen des NSDAP ist es so weit gekommen, daß in Stolp ein SA-Mann von Stahlhelmern niedergeschlagen wurde und in Waren Protestversammlungen wegen Zugehörigkeit

von Juden zum NSDAP abgehalten wurden. Die Vorgänge der letzten Zeit zeigen, daß der NSDAP in seinen Kreisen bewußt und planmäßig gegen den Staat arbeitet und daß seine Auflösung auf Grund der angezogenen Verordnung erforderlich ist.

### Erlaubnis zum Religionsunterricht entzogen.

Wie die Pressestelle der Regierung in Münster mitteilt, ist den katholischen Pfarrern M. in Vaer und N. in Beckinghausen vom Regierungspräsidenten die Berechtigung zur Erteilung des Religionsunterrichts entzogen worden. Die genannten Pfarrer haben durch ihr Verhalten den Schulpflichten erheblich gekündigt und die Erziehung der schulpflichtigen Jugend im nationalsozialistischen Geiste auf das ernsteste gefährdet.

### Baden für Juden verboten.

Der Oberbürgermeister der Stadt Dortmund hat eine Verfügung erlassen, nach der Juden die Benutzung von Gemeinschaftsbädern untersagt ist. In der Anordnung heißt es: Da die überwiegende Mehrzahl unserer deutschen Volksgenossen sich durch die Anwesenheit von Juden belästigt fühlt, habe ich die Benutzung sämtlicher Frei-, Hallen- und Luftbäder für Juden gesperrt. In den Bädern werden Schilder angebracht: Juden haben in diesen Anlagen keinen Zutritt!

Eine entsprechende Verfügung wurde auch in München-Grabbach, Rheidi und Bochum erlassen, wo ebenfalls ab sofort den Juden der Zutritt zu Gemeinschaftsbädern verboten worden ist.

Die Bevölkerung und die Badegäste Wilsdröhs demonstrierten gegen die zunehmende Zahl jüdischer Badegäste. Die Volksmenge zog unter dem Abzeichen antisemitischer Lieder von Pension zu Pension, in denen Juden wohnten. Die Volksmenge, die sich diszipliniert und anständig verhielt, zog auch vor das jüdische Kinderheim. Die Leiter des Heims erklärten, das Heim zu räumen. Ebenso erklärten sich auch die übrigen Pensioninhaber bereit, ihre jüdischen Gäste aufzufordern, Wilsdröhs zu verlassen.

Der etwa 40jährige Jude Billy Behrend in Hannover wurde von der Geheimen Staatspolizei in Schutzhaft genommen. Er hatte sich einem seiner Gefolgschaftsmitglieder gegenüber, das sich im Weltkrieg an-



### Kurze Randbemerkungen.

Die Abordnung der britischen Frontkämpfer ist nach ihrem Besuch in Deutschland wieder daheim. Sie hatte reichlich Gelegenheit, sich ein klares Bild von den Zuständen bei uns zu verschaffen. Mit führenden Nationalsozialisten hat sie einen regen Gedankenaustausch pflegen können. Daß die Engländer einen tiefen Eindruck mit nach Hause genommen haben, weiß die englische Presse zu berichten. Danach hätten sich die britischen Frontkämpfer sowohl davon überzeugt, daß in Deutschland ein wirklicher Wunsch nach Frieden bestehe und... die Erziehung der Jugend nicht in einem Geist der Angriffslust durchgeführt wird, sondern daß die Erziehung die moralische und körperliche Entwicklung bezweckt. Diese Erkenntnis mag all den Kräften entgegengehalten werden, die die Welt noch immer vor dem kriegerischen Geist Deutschlands warnen zu müssen glauben. — Das deutsche Volk begrüßt objektive Urteile und verbindet damit den Wunsch, daß solche Erfahrungen auch der breiteren Weltöffentlichkeit bekannt werden können. Die englischen Frontkämpfer werden sich im Interesse des Verbändnisses des englischen zum deutschen Volk im Interesse des Friedens ein Verdienst erworben, wenn sie ihre Beobachtungen und Feststellungen nicht in der Tiefe ihres Herzens verbergen, sondern allen Widersachern des neuen Deutschland die Wahrheit entgegenhalten und zu ihrem Teil dazu beitragen, daß zwei große Kulturen in Westeuropas Schrittmacher in eine bessere europäische Zukunft werden.

Nun sind wir ja neugierig, ob die Weltpresse — es ist übrigens immer dieselbe, die von der Greuelgeschichte gegen Deutschland lebt — sich in derselben grausigen Ausführllichkeit mit den Religionskämpfen in Irland, den blutigen Unruhen in Mexiko, den wüsten Ausbelebungen im argentinischen Senat befaßt, wie sie es tat, als in Berlin am Kurfürstendamm unerschämte Judenprüfungen eine kleine Aktion bekamen. Wer die Verichterstattung der internationalen Greuelpresse über die Vorgänge gegenüberstellt, dem wird wieder klar werden, mit welcher unverbrämten Frechheit hier gegen Deutschland gehetzt wird, gegen das Deutschland, in dem Ruhe und Ordnung herrscht. Nur ganz niedrige Geschicklichkeit und Wids sind die Triebfedern zu der Hetze gegen uns. Dabei müßte doch der Weltpresse, die von Zeit zu Zeit Judenpropaganda in Deutschland erfindet und von schweren Religionskriegen faselt, das Lügengeschäft langweilig werden. Wo schießen sich in Deutschland Menschen gegeneinander tot, wo muß Polizei und Militär die laufende Volksmenge in Schach halten? Bei uns oder in Irland und Schottland? Wo flieht Blut, wo tobt sich der Haß aus in Schießereien und politischen Morden? Bei uns oder in Irland? — Warum stürzt sich die Greuelpresse nicht mal auf Rußland, wo fast täglich Bürger an die Wand gestellt werden, wo die brutalen Unterdrückungsmaßnahmen der Sowjetdiktatoren täglich Ströme von Blut kosten? — Wir haben die Heuchler und Schwindler der jüdischen Heypresse des Auslandes längst entlarvt. Es wird Zeit, daß möglichst viele Menschen in der Welt erkennen, wo die ewigen Unruheherde und Friedensstörer sitzen.

Italien hat sich in den Abessinienkonflikt scheinbar schon derart verannt, daß es keine Lehren mehr annimmt. Alle Versuche zur Beilegung des Streites lehnt das kriegerische Italien schroff ab. Selbst Schwierigkeiten im Innern des Landes können die Entwicklung nicht hemmen. Von außen wird die Lira angegriffen, im Innern bemerkt die „Goldkette“ ihre Bewegungsfreiheit. Man hat die Lira geprügelt und die 40prozentige Golddeckungsvorschrift für die Währung außer Kraft gesetzt. Italien kann jetzt also seine durch den Abessinienkonflikt außerordentlich gesteigerte Einfuhr mit Gold oder Devisen (und nach Amerika auch mit Silber) bezahlen. Denn der neue Erlaß gibt die Möglichkeit frei, den Zahlungsmittelumsatz nach Belieben zu vergrößern; die Goldkette hindert ja nicht mehr. — Die Tatsache, daß Italien die Deckungsvorschrift außer Kraft gesetzt hat, bedeutet an sich noch nichts. Italien muß jetzt aber beweisen, daß es eine straffe Führung besitzt und daß seine Bevölkerung unbedingt Vertrauen zu seiner Führung hat. Eine Devisenregelung, die wirklich lächerlich ist, die auch die Lira möglichst nicht aus den Landesgrenzen gehen läßt, kann es verhindern, daß die Spekulation gefährlich wird. Wo nichts ist und wo auch nichts zu erwarten ist, findet die Spekulation kein Wirkungsfeld vor. Und wenn man dem Italiener den Glauben an seine Regierung und an den Erfolg erlöst, dann kommt es wahrhaftig nicht für die Stabilität der Währung darauf an, wie hoch der Deckungsprozentsatz ist. Aber es machen sich bedenkliche Anzeichen bemerkbar, die nicht gerade Vertrauensbeweise sind. Noch ist Italien aus dem Strömungsfeuer der internationalen Spekulation nicht heraus. Es muß verdammt auf dem Posten sein, wenn es sich nicht plötzlich Überraschungen gegenübersehen will.

### Enge Verbindung zur Partei und Ortsgruppe.

Ein Appell Dr. Leys an die Amtsleiter der NSDAP und der DNVP.

In der Dr. Leys-Landesführerschule in Königs-Winter sind zur Zeit 100 Hauptamtsleiter und Amtsleiter der Reichsleitung der NSDAP und der DNVP zu einem Schulungstreffen vereint.

Im Hörsaal der Schule sprach Dr. Leys zu den Kursteilnehmern. Er gab einen Aufriß der politischen Entwicklung seit dem 30. Januar 1933 bis zum heutigen Tage und betonte die Notwendigkeit, daß jeder einzelne Amtsleiter bemüht bleiben müsse, die enge Verbindung zur Partei und zu seiner Ortsgruppe aufrechtzuerhalten. Die Einheit und feste Geschlossenheit der Partei sei notwendig, und sie gebe die Gewähr, daß wir auch künftig mit allen uns entgegenstehenden Schwierigkeiten fertig werden. Wir müssen uns völlig klar darüber sein, daß wir nichts Altes übernehmen können und wollen. Das lebendige Form und Gestalt könne nur die Partei durchführen. Die Partei sei der Führerorden und die Basis unserer Kraft. Wenn es uns gelinge, und es werde uns selbstverständlich gelingen, die Partei immer als eine festverschlossene Gemeinschaft zu bewahren, dann werden wir allem gewachsen sein, was sich uns je noch entgegenstellen könnte.

### Deutschfeindlicher Schrift des New-Yorker Bürgermeisters.

Feindschaftliche Verlegenheit über den Vorfall in Washington. Eine Erklärung des Bürgermeisters von New York, La Guardia, wonach er die Verweigerung einer Gewerbeerlaubnis für einen deutschen Reichsangehörigen billigt, wird, wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, in amtlichen Washingtoner Kreisen als überaus peinlich empfunden.

Wenn auch das amerikanische Staatsdepartement bisher eine offizielle Stellungnahme zu diesem Vorfall ablehnt, so ist doch seine Verlegenheit über diesen Vorfall unverkennbar, und sie ist um so größer, als die Bundesregierung keinerlei Zwangsmittel gegen Einzelstaaten oder Städte hat, um in solchen Fällen einzuschreiten. Jedenfalls sieht man in amtlichen Kreisen Washingtons das Vorgehen LaGuardias als eine Verletzung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages an.

Die deutsch-amerikanische Handelskammer erklart in der Handlung des Bürgermeisters von New York eine schwere Gefahr für den friedlichen Verkehr zwischen beiden Nationen. Sie protestiert daher energisch gegen irgendwelche Versuche, diese Freundschaft zu stören. Zahlreiche Verbände haben ebenfalls Protest erhoben.

### Die Sowjets bauen eine gewaltige U-Boot-Flotte.

Flottenstützpunkte in Kronstadt und Bladiwookol.

Der Marinemitarbeiter der englischen Zeitung „Daily Telegraph“ will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß Sowjetrußland im vergangenen Monat sein 60. U-Boot auf Kiel gelegt habe und daß weitere zehn U-Boote in Auftrag gegeben worden seien. Zu Beginn des Jahres 1937 würde Rußland nicht weniger als 55 ganz moderne U-Boote im Dienst haben, von je 800 Tonnen, ausgerüstet mit in Rußland erbauten Dieselmotoren.

Die Boote hätten eine Geschwindigkeit von 15 Knoten, einen Aktionsradius von 7000 Meilen und eine Bewaffnung von zehn Torpedorohren und einem Zehnjentimetergeschütz.

Die eigentliche U-Boot-Basis befindet sich in Kronstadt. Eine Anzahl dieser neuen Boote seien in Bladiwookol in Dienst gestellt, was in Japan mit Unbehagen vermerkt werde, während die kleineren Küstenboote in Niko la je w am Schwarzen Meer lägen. Alle Anzeichen sprächen dafür, daß Sowjetrußland das Schwergewicht seiner Flottenbasis, vor allen Dingen seiner U-Boote und Seeflugzeuge, gegen die deutsche Flotte in der Ostsee konzentrierte.

Einige Kreuzer und Zerstörer, die zur Zeit noch im Bau sind, werden gleichfalls in der Ostsee stationiert werden.

Das Blatt schließt seine Betrachtungen mit der Feststellung, daß Rußlands U-Boot-Flotte in kurzer Zeit der britischen sowohl an Zahl wie an Qualität gleichwertig, wenn nicht gar überlegen sein werde.

### Letzte Funkprüfungsbedingungen

Das holländische Kabinett zurückgetreten.

Haag, 26. Juli. (Eigener Funkpruch).

Das Kabinett Colijn hat nach einer amtl. Mitteilung der Königin seinen Rücktritt angeboten. Die Königin hat das Gesuch entgegengenommen und sich ihre Entscheidung vorbehalten.

Die englandfeindlichen Rundgebungen in Rom.

London, 26. Juli. (Eigener Funkpruch).

Donnerstag abend finden in der englischen Presse große Beschlüsse. Der römische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, daß man nicht nur den Ruf „Nieder mit England“, sondern auch Rufe „Matta“ gehört habe.

Militärische Maßnahmen Englands am Roten Meer.

Mailand, 26. Juli. (Eigener Funkpruch).

Die norditalienische Presse meldet unter Bezugnahme auf arabische Zeitungen neue militärische Maßnahmen Englands im Gebiet des Roten Meeres.

Abessinien's Waffen unzureichend und veraltet.

London, 26. Juli. (Eigener Funkpruch).

Ein Sonderberichterstatter der „Times“ berichtet aus Addis Abeba, daß die Waffen- und Munitionsvorräte Abessinien's völlig unzureichend und zum großen Teil veraltet seien.

England trägt Schuld an den irischen Unruhen.

London, 26. Juli. (Eigener Funkpruch).

Wie aus Dublin gemeldet wird, erklärte de Valera in einer Parlamentsrede, die Schuld an den letzten Unruhen in Belfast trage Großbritannien.

Der 7. Weltkongreß der kommunistischen Internationale.

Moskau, 26. Juli. (Eigener Funkpruch).

Der 7. Weltkongreß der kommunistischen Internationale, dessen Einberufung ursprünglich erst für Anfang August erwartet wurde, trat überraschend bereits am Donnerstag nachmittag zusammen. Er wurde von dem deutschen Kommunisten Pieck eröffnet. Der kommunistische Führer Thalman wurde in Abwesenheit zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Günstige Aussichten der Völkervereinigung.

Paris, 26. Juli. (Eigener Funkpruch).

Der Generalsekretär des Völkervereinigung ist am Donnerstag abend nach Genf abgereist. Die Aussichten der Völkervereinigung werden in Paris jetzt etwas günstiger beurteilt. — Die britische Regierung vertritt, wie „Times“ berichtet, nach wie vor den Standpunkt, daß sich die Ansprache im Völkervereinigung auf den gesamten italienisch-abessinischen Streitfall erstrecken müsse.

### Kampf um die letzten Außenleiter!

In den nächsten Tagen und Monaten steht in allen Gauen des Reiches die DNVP im Kampf um die letzten Außenleiter. Die noch außerhalb der Reichsgrenzen stehenden Mitglieder der DNVP sind in ihren Betrieben sich der Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft und der Erfüllung ihrer Pflichten durch die Mitgliedschaft zur DNVP bewußt oder unbewußt, schuldig oder wider Willen, entzogen haben.

Im Abschlus dieser Werbung hält dann die DNVP im Reich Generalmusterung. Ohne daß ein Zwang dazu vorliegt, haben bereits einzelne Betriebe dieser Erkenntnis Rechnung getragen, indem sie bei Einstellungen entweder die Mitgliedsliste zur DNVP oder im anderen Fall die Anmeldung bei der DNVP zur Voraussetzung der Zuteilung eines Arbeitsplatzes machen. Es ist begrüßenswert, daß die Wirtschaft, und somit die Stätten der Arbeit, von sich dazu übergeben, ihren Teil zur Lösung der sozialen Frage beizutragen.

Täglich kommen Meldungen aus dem Gaugebiet, daß die Gewerkschaften in großen oder kleineren Betrieben, einschließlich der Betriebsführung, restlos zur DNVP gehören. Ob solche Erfolge aus dem Osten, Norden, Westen oder Süden des Gaugebietes kommen, ist gleichgültig, daß doch ein jeder einen Sieg auf dem Weg zur Gemeinschaft bedeutet. Alle anderen Betriebe können sich daran ein Beispiel nehmen und haben es in der Hand, künftig Volksgenossen, die nicht zur DNVP gehören, weder einzustellen noch zu beschäftigen.

Betriebsgemeinschaft und eine Ordnung in den Betrieben kann es nur geben auf der Grundlage einer sozialpolitisch und menschlich auf den Grundlag der Gerechtigkeit ausgerichteten Gemeinschaft. Gemeinschaft kann von oben nur gepredigt werden, aber ihre Durchführung in der Wirtschaft liegt in der Hand der Betriebe!

### Starker Antrieb der Bauernsiedlung in Sachsen.

Im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen (Preußen) sind 1934 im ganzen elf Siedlungsunternehmen durchgeführt worden; zwei konnten noch nicht vollendet werden, während mit der Vorbereitung von fünf neuen Unternehmen begonnen wurde. Zur Vergrößerung nicht lebensfähiger Kleinbetriebe wurden außerdem 800 bis 1000 Hektar im Wege der Anliegersiedlung verteilt. Von den angelegten Neubauern waren 40 Prozent Pächter, 31 Prozent Landarbeiter und Gutsangestellte, 27 Prozent Bauernsöhne und Kleinlandwirte.

Zeit der im Dezember 1933 erfolgten Gründung der Sächsischen Bauernsiedlung G.m.b.H. hat die landwirtschaftliche Siedlungstätigkeit im Bereich der Landesbauernschaft Sachsen einen starken Auftrieb erhalten. Es ist damit zu rechnen, daß 1935/36 etwa 3500 Hektar der Siedlung zugeführt werden. Dies ist für sächsische Verhältnisse eine hohe Siedlerzahl, insbesondere wenn man bedenkt, daß in den Jahren von 1919 bis 1933 von dem rund 37 000 Hektar betragenden Landlieferungsloft nur 7000 Hektar der Siedlung zugeführt worden sind. Es ist also heute noch für die Neubildung deutscher Bauern mit einer auf Grund des Reichsbedarfsgebietes zur Verfügung stehenden Landfläche von etwa 29 000 bis 30 000 Hektar zu rechnen.

Während die wirtschaftliche Weiterentwicklung der vor 1933 angelegten Siedler zum Teil durch die ungünstigen Bedingungen, unter denen die Siedler ihre Stellen übernommen haben, gefährdet ist, kann von den seit 1934 angelegten Siedlerstellen wohl mit Recht behauptet werden, daß die Renten so bemessen sind, daß sie nicht nur gezahlt werden können, sondern daß sie auch dem Siedler die notwendige wirtschaftliche Kraft lassen, um sich im Lauf der Jahre hochzuarbeiten. Diese wirtschaftlich günstige Ansetzung der Siedler seit 1934/35 hat es ohne Zweifel mit sich gebracht, daß sie im allgemeinen recht zufrieden sind.

### 1. Sächsisches Gauschießen in Zwickau vom 3. bis 11. August.

Vom 3. bis 11. August findet in Zwickau unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters und Gauleiters Rutschmann das große Landesschießen statt, das in Sachsen alle drei Jahre abgehalten wird. Neuzugewählte Schießstände und eine gewissenhafte Vorbereitung gewährleisten einen günstigen Verlauf des Schießens. Für eine wirkungs- und wertvolle Ausgestaltung des Gaudempels hat man sich in vorbildlicher Weise eingesetzt.

Gegenüber den bisherigen Gepflogenheiten weist die Schießverordnung grundsätzliche Änderungen auf, so daß alle Festteilnehmer, die den Festteilentarten auch nur gestreift haben, einen Ehrenpreis im Wert von mindestens 5 Mark erhalten.

Die Jungschützen des Gaus leiten am Sonnabend, 3. August, das Fest ein; am Abend findet der Empfang der Vertreter der Regierung und der Partei durch den Oberbürgermeister im Rathaus statt, dem sich der Begrüßungsabend im Festzelt „Grenzau“ anschließt. Am Sonntag, 4. August, erfolgt die feierliche Uebergabe des Banners von der Stadt Chemnitz an die Stadt Zwickau; im Mittelpunkt des Tages steht der große Festzug. Am Nachmittag beginnt das Schießen, das am Freitag, den 9. August, sein Ende erreicht. Die silberne Festmünze besitzt besonderen geschichtlichen und künstlerischen Wert. Am Sonnabend, 10. August, erfolgt um 14 Uhr die Siegerehrung und Preisverteilung.

Während der Woche des Gauschießens findet auf dem Schießplatz das bekannte Zwickauer Vogelschießen statt, das seinen Höhepunkt am Donnerstag durch Abbreiten eines Riesenschnitzwerkes erreicht. — Die Kreis- und Bergstadt Zwickau, die Stadt Robert Schumanns am Fuße des Erzgebirges, hat gemeinsam mit ihren Schützen alles aufzubieten, um den nach Zwickau kommenden Gästen den Aufenthalt in der Schwanenstadt angenehm zu gestalten.

### Die Parole

zum Betriebsappell der schaffenden deutschen Jugend. Sonntag, den 27. Juli 1935: Mit Gewalt allein wird man niemals eine Idee vernichten. Hermann Göring.

„Krafl...  
gegen...  
und...  
der...  
Start...  
gemei...  
genü...  
zwei...  
die...  
und...  
Miffi...  
fozi...  
Erste...  
für...  
Die...  
und...  
27. Juli...  
ste...  
Wirtsch...  
ruffschul...  
gestell...  
Diese...  
Art...  
Der...  
Sachsen...  
teilende...  
Betriebs...  
anschaulich...  
tragen...  
gebiete...  
haltung...  
rechnung...  
lauf...  
Die...  
gemein...  
tore...  
in der...  
plan...  
Die...  
lungsh...  
ebenfalls...  
von...  
von...  
Weltan...  
Vertrau...  
ter...  
Der...  
ist...  
die...  
schafts...  
Berufs...  
dere...  
vor...  
gen...  
die...  
werden...  
nen...  
stiefen...  
Es...  
gänge...  
so...  
w...  
handlung...  
trieb...  
s...  
werden...  
in...  
Wir...  
Die...  
nicht...  
zu...  
Ausfuhr...  
in der...  
Zweiges...  
Leipz...  
bung...  
Mahn...  
der...  
Ziel...  
seiner...  
der...  
Leipz...  
der...  
reits...  
für...  
in...  
25...  
berei...  
ei...  
teil...  
haben...  
u...  
a...  
s...  
r...  
konf...  
Ber...  
Mater...  
zu...  
s...  
lichen...  
seiner...  
We...  
Ber...  
paufe...  
glie...  
auf...  
s...  
über...  
in...  
und...  
So...  
schieß...  
Re...  
100...  
Best...  
Leit...  
f...  
Non...  
I...  
den...  
Bacell...  
Kuer...  
Zetrem...



Leitspruch für den 27. Juli

„Kraft durch Freude“ ist der verkörperte Nationalsozialismus. Der Sünde steht bei uns gegenüber die Disziplin. Der Ruhe steht bei uns gegenüber der Stolz! Dem Schwachen und der Schwäche stellen wir den Starcken und das Starke gegenüber, und dem Genuß, der die gemeinen Triebe befruchtet, steht bei uns gegenüber die Freude. Es handelt sich hier um zwei Welten, die einander ausschließen. Alle, die glauben, daß dieses Leben lebenswert ist und daß sie in diesem Leben eine heilige Mission zu erfüllen haben, sind Nationalsozialisten. Dr. Ley.

Erste Sächsische Berufsschulungswoche für Betriebsführer und leitende Angestellte des Einzelhandels.

Die Deutsche Arbeitsfront, Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung, Gau Sachsen, führt vom 22. bis 27. Juli im Schulungsheim Wielatal bei Königstein zusammen mit der Bezirksgruppe Sachsen der Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel die erste Sächsische Berufsschulungswoche für Betriebsführer und leitende Angestellte aus dem Einzelhandel durch.

Diese Berufsschulungswoche ist die erste ihrer Art im ganzen Reich.

Der Lehrgang umfaßt dreißig Teilnehmer aus ganz Sachsen, und zwar je etwa zur Hälfte Betriebsführer und leitende Angestellte aus vorerst nur kleineren Einzelhandelsbetrieben. Er dient der fachlichen und auch der weltanschaulichen Schulung. Der Lehrplan umfaßt in Vorträgen, teilweise mit Lichtbildern, und Übungen alle Fachgebiete des Einzelhandels, wie den Einkauf, die Lagerhaltung, Unkosten und Umsatz, Gewinn- und Verlustrechnung, neuzeitliche Buchhaltung, Werbung und Verkauf. Die fachlichen Gebiete werden in Form von Arbeitsgemeinschaften unter Leitung des Einzelhandelsorganisationsrats H. W. Tümen, Berlin, der schon seit vielen Jahren in der Verkaufserziehung tätig ist, behandelt. Der Lehrplan sieht außerdem noch einige Einzelvorträge vor.

Die Teilnehmer der Schulungswoche sind im Schulungsheim gemeinsam untergebracht. Die Freizeit, die ebenfalls gemeinschaftlich verbracht wird, wird ausgefüllt von gemeinsamem Gedankenaustausch, Körperkultur und vor allem in den täglichen Gemeinschaftsabenden mit weltanschaulicher Schulung. Die gesamte Leitung des Lehrganges liegt in den Händen des Gauoberleiters der Berufsschulungsgruppe 14 (Kaufleute), Mehlertens.

Der bisherige Erfolg dieses ersten Versuchs ist so vielversprechend, daß diese Art der Gemeinschaftsschulung weiter planmäßig ausgebaut und in der Berufsausbildung fest verankert werden soll. Insbesondere sollen die bisherigen Teilnehmer zu neuen Lehrgängen, die ebenfalls in kameradschaftlichem Geist aufgebaut werden, zusammengeführt werden, um ihr fachliches Können und Wissen sowie die geistige Bildung weiter zu vertiefen. Es ist auch daran gedacht, diese Fortbildungslehrgänge nach Wirtschaftsklassen zusammenzufassen. Die so wichtige Rohstoff-Frage würde dann — vor allem in der Gruppe Textil — einer besonderen Behandlung unterzogen werden, um einerseits bei den Betriebsführern und leitenden Angestellten erhöhtes Verständnis für die Wirtschaftsmassnahmen der Regierung zu wecken und andererseits durch die Lehrgangsteilnehmer am Berufsleben auf die Käuferwelt erzieherisch einzuwirken.

Diese Lehrgänge leisten der sächsischen Wirtschaft einen nicht zu unterschätzenden Dienst, sind sie doch geeignet, die Ausfuhrmüdigkeit zu beheben. Der größte Wert liegt aber in der planmäßigen Berufserziehung eines bedeutenden Zweiges des deutschen Wirtschaftslebens.

Leipziger Textilmesse künftig „Textil- und Bekleidungsmesse“. Im Zusammenhang mit weitreichenden Maßnahmen, die sich eine wirklich umfassende Beteiligung der deutschen Textilwirtschaft an der Leipziger Messe zum Ziel setzen, hat das Leipziger Wehramt auf Anregung des Leiters der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bekleidung“ und der Wirtschaftsgemeinschaft „Bekleidungsindustrie“ den Namen der Leipziger Textilmesse umgeändert in „Leipziger Textil- und Bekleidungsmesse“. Die Namensänderung tritt bereits für die bevorstehende Leipziger Herbstmesse 1935 ein, in deren Rahmen die Textil- und Bekleidungsmesse vom 25. bis 28. August durchgeführt wird. An ihr wird sich bereits eine Anzahl von Gruppen der Bekleidungsindustrie beteiligen, die die Messe bisher nur teilweise besichtigt haben, und auch das Handwerk wird stark vertreten sein; u. a. ist bereits eine Gemeinschaftsausstellung des Deutschen Kürschnerhandwerkes geplant. Man rechnet im übrigen auch mit einer erstmaligen Beteiligung der Pelzkonfektion.

Kurze Nachrichten.

Berlin. Der Führer und Reichkanzler hat dem Vater Prof. Dr. Ludwig Dettmann in Berlin-Dahlem zu seinem 70. Geburtstag am 25. Juli 1935 seinen herzlichsten Glückwunsch übermittelt und ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kunst die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Berlin. Die im Rahmen der allgemeinen Sammlungswoche ebenfalls einzustellende Werbung von Firmenmitgliedern der NSD, hat verschiedentlich die irrtümliche Meinung aufkommen lassen, als ob die Firmenmitgliedschaft zur NSD überhaupt verboten sei. Demgegenüber gibt das Hauptamt für Volkswohlfahrt bekannt, daß in Anbetracht der angeordneten Pause für alle Werbungen und Sammlungen auch die Werbung für die Firmenmitgliedschaft vorläufig einzustellen ist.

Reichsstaatsminister Schwarz hat für den Reichswettkampf der SA den Betrag von 100.000 Mark zur Verfügung gestellt. Ebenso hat der Befehlshaber der preussischen Landespolizei, Generalleutnant Daluge, den Betrag von 1000 Mark zur Verfügung gestellt.

Rom. Zwischen Jugoslawien und dem Vatikan ist ein Konkordat abgeschlossen worden. Für den Papst unterzeichnete es Kardinal Staatssekretär Pacelli, für die jugoslawische Regierung der Justizminister Auer und jugoslawischer Botschafter beim Heiligen Stuhl, Zebrenjinski.

Schulung der Gesellenwarte des Handwerks Eröffnung in der Gauhule Hammerleubsdorf

Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk“ und die Deutsche Arbeitsfront geben jehi daran, die Gesellenwarte der RWB „Handwerk“ sowie die Kreisfachgruppenbezugs-Kreisfachschaftsleiter zu Schulen, damit sie in der Lage sind, ihrer Berufsgesellschaft der rechte Führer zu sein. In einem jetzt beginnenden Kursus sollen die Teilnehmer eingeführt werden in den wirklichen Charakter der neuen Gesetzgebung und in die Sozialpolitik der Deutschen Arbeitsfront. Ein solcher Kursus, der der erste im ganzen Reich ist, wurde am Donnerstag für die Handwerke der Bäder, Fleischer, Müller und Konditoren eröffnet. Im großen Saal der Gauhule hatten sich die Teilnehmer zu einer feierlichen Eröffnungssitzung versammelt. An ihr nahmen auch die Vertreter der Reichs- und Gauverwaltung der RWB „Handwerk“ und der NSD teil. Gauhulleiter Hähnel betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß über alle Arbeit, die zu leisten sei, die Kameradschaft stehen müsse. Er freute sich, daß der erste Kursus dieser Art in der Gauhule Hammerleubsdorf abgehalten werde, die einst die erste der ganzen Bewegung war und die im Lande den guten Ruf genießt, die Schule der Kameradschaft zu sein. Anschließend sprach Gaubetriebsgemeinschaftswalter Engler. Er gab dem Kursus das Besondere: „Handwerk ist Leben und Gestaltung“. Das Handwerk müsse sich wieder zum Leben durchkämpfen, damit es die neue deutsche Wirtschaft auch in Zukunft gestalten könne. Er danke den maßgebenden Stellen, die diesen Kursus ermöglichen, der für das Handwerk von außerordentlicher Wichtigkeit sei, da es an der Erziehung der Führer arbeite. Die Schulungsteilnehmer forderte er auf, ihre zukünftige Arbeit ganz im Sinne der neuen Handwerksordnung zu verrichten. Es sei nötig, daß sie ihr Wissen bereichern, da sie die Vermittler zwischen dem Volksgesetzgeber und der Berufsgesellschaft sein sollten. Der Vertreter des Landeshandwerksmeisters Theobald schilderte in längeren Ausführungen die Entwicklung des Handwerks von dem Jahre 1809 bis heute. Er sprach

denn über den Neuaufbau des Reichshandwerksstandes und seine großen Aufgaben. Ferner forderte er die Gesellenwarte auf, dort, wo es noch nicht geschähe, auf eine einwandfreie Hygiene in den Betrieben zu achten und zu bringen. Abschließend behandelte er den Befähigungsnachweis, der ab 1940 von jedem Handwerksmeister gefordert werden wird. Nach dieser Zeit werde bei der Neugründung einer Existenz nicht mehr die Bedürfnisfrage ausschlaggebend sein, sondern die Leistung des neuen Handwerksmeisters. Man werde den als Handwerksmeister willkommen heißen, der etwas leisten könne und der dem Handwerk und damit der gesamten Wirtschaft besondere Dienste erweise. Gauorganisationsleiter der NSD Fentchel betonte in seiner Ansprache, daß man die Juden heute deshalb aktiv zurückdränge, weil der Neuaufbau unserer Wirtschaft keine franten Keimzellen vertragen. Nicht der Materialismus sei der Grundfehler des Neuaufbaues, sondern die intellektuelle Behandlung aller täglichen Vorkommnisse. Bei allem Kampf gegen das Kleinliche dürfe man nie die große Linie verlieren. Die herrlichste Aufgabe der NSD sei die soziale Betreuung aller schaffenden Deutschen. Ehe man einem anderen Menschen eine Richtschnur geben könne, müsse man selbst erst einmal im Innern fertig sein. Dieser Aufgabe solle die neue Schulung dienen. Die Größe des Reichsbetriebsgemeinschaftswalters und des Reichshandwerksmeister Schmidt überbrachte der Sozialreferent der RWB „Handwerk“ Dr. Penke. Er führte in seinem Vortrag u. a. aus, daß die soziale Befriedung des Volkes mit das brennendste Problem der Gegenwart sei. Nachdem Gauhulleiter Hähnel noch über Grundrhythmen der nationalsozialistischen Schulung gesprochen hatte, wurde die Schulung mit einem „Siegeil“ auf den Führer eröffnet. Am 2. August werden der Reichshandwerksmeister Schmidt und der Landeshandwerksmeister Naumann in einem Appell in der Gauhule Hammerleubsdorf den 1. Kursus beenden.

Vertikales und Sächsisches

Am 26. Juli 1935.

Der Spruch des Tages:

„Mit dem Anerkennen der Ideale ist etwas getan, aber nicht viel. Was uns tut, ist der Versuch, mit diesen Idealen praktisch Ernst zu machen, das Ideal der Herzen in eine sichtbare Gemeinde zu übersehen.“ Lagarde.

Jubiläen und Gedenktage.

27. Juli.

1924 Der italienische Rusler Dujoni gest.

Sonne und Mond.

27. Juli: S.-M. 4.10, S.-U. 20.01; M.-M. 0.45, M.-U. 18.27

Gegen Unfälle:

wird das Kürzerwerden des Lichtes schon recht bemerkbar. Von Tag zu Tag geht die Sonne zwei bis drei Minuten früher auf, und um denselben Zeitbetrag verkürzt sich der Sonnenuntergang. Wenn der Wind über die Stoppeln weht, ist es mit der schönsten Zeit des Jahres vorbei, und schon in wenigen Wochen rüsten sich die ersten Zugvögel zu ihrem Flug nach dem Süden.

Generalalarm.

In der vergangenen Nacht gegen 2.30 Uhr wurde die Bevölkerung durch die Feuerstrome aus dem Schlaf geweckt. In dem Hause des Rentiers D. Lindner, Lange Straße 26, war ein Stubenbrand ausgebrochen. Der Inhaber der Wohnung, in dem der Brand entstanden war, befindet sich seit gestern früh auf einer Reise. Wie festgestellt wurde, ist der Brand durch einen Tauchsieder entstanden, der noch in der Stechdose steckte und glühend geworden war. Dadurch ist der rechte Türbalken, die Tür und die Diele in Brand geraten. Nur dem Umstand, daß die Fenster der Wohnung geschlossen waren und kein Zutritt möglich war, ist es zu danken, daß das Feuer keinen größeren Umfang annahm und nur schwelte. Das Feuer wurde von dem Besitzer des Hauses entdeckt, der die Polizei verständigte und den Alarm veranlaßte. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch im Gange.

Leipzig. Föhllicher Unfall eines Knaben. In Dölitz mußte ein Fernlastzug einem einbiegenden Erntewagen ausweichen. Hierbei geriet der Anhänger des Lastwagens ins Schlingern, schlug um und begrub den acht Jahre alten Helmut Schumann aus Markranstädt unter sich. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

Köpen. Fabrikbrand. Im Färbereigebäude der Teden- und Sealfabrik entstand ein Brand, der in kurzer Zeit das Gebäude erfaßte. Drei Färbereimaschinen, zwei Waschmaschinen, ein Trockenapparat, zwei Zentrifugen und eine größere Menge Rohmaterial wurden vernichtet. Zur Bekämpfung des Feuers war außer der Feuerwehr eine Abteilung vom hiesigen Arbeitsdienstlager erschienen. Der Betrieb der Tedenfabrik erleidet keine Unterbrechung. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Bautzen. Juden nicht erwünscht! Der Stadtrat hat folgendes Verbot bekanntgegeben: Ten Juden wird der Zutritt zu den städtischen Bädern und den städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern und deren Angehörigen das Einlaufen in städtischen Geschäften verboten. Mit diesem Verbot ist einem lebhaften Wunsch der Einwohnerschaft nachgegeben worden. In Oppach gab Bürgermeister Pa. Martin bekannt, daß an den Orisengängen Schilder mit der Aufschrift „Juden nicht erwünscht!“ angebracht werden.

Wilschdorf. Von Gefekinsmassen erschlagen. Im Steinbruch „Grund“ der Granitwerke Strehle in Schmöln lösten sich an einer hohen Wand Gefekinsmassen und stürzten in die Tiefe. Dabei wurde der verheiratete Arbeiter Müller aus Schmöln von den Steinen so schwer verletzt, daß er auf der Stelle tot war.

Freital. Es geht aufwärts. Anlässlich eines Besuchs des Reichshauptmanns Rbr. von Eberstein bei der Stadtverwaltung fand im Rathaus ein Empfang statt, bei dem der Stadtbürgermeister Dr. Schröder u. a. über die von der Stadtverwaltung vorgesehenen Arbeitsbeschäftigungsmaßnahmen berichtete. So sind geplant Instandsetzungen von Schulen und öffentlichen Gebäuden mit einem Kostenaufwand von etwa 11.000 Mark, der Anschaffung städtischer Grundstücke an die Schwemmanalstation mit einem Aufwand von 56.000 Mark, Wasserleitungs-erneuerungen mit rund 39.000 Mark Kosten. Instandsetzungsarbeiten an städtischen Straßen (Kostenaufwand 21.000 Mark), die Errichtung eines Wasserbehälters im Stadteil Döhlen (Kosten 40.000 Mark) usw. Ferner sollen Volkshäuser errichtet werden und zwei Ziedlungs-vorhaben mit zusammen 110 Wohnungen die Förderung der Stadtverwaltung erfahren. Die Zahl der Wohnfabrik-erwerblosen ist seit der Machtübernahme von 3899 auf 200 gesunken.

Freital. Traurige Erinnerung. Am 2. Aug. läßt sich zum 65. Mal der Tag, an dem auf dem Neuhofmanns- und Zean-Gottes-Schacht 276 Bergleute durch eine Schlagwetterkatastrophe den Tod fanden. Die Ortsgruppe Vauzewitz der NSDAP wird am 2. August an der gemeinsamen Grabstätte auf dem Zean-Gottes-Schacht eine Gedenkfeier zum Gedächtnis an die damals auf dem Feld der Arbeit gefallenen Bergleute abhalten.

Großschän. Mit der Sense auf dem Fahrrad. In Saathain kam ein in den dreißiger Jahren stehender Wirtschaftsbefiger, der mit der Sense auf der Schulter auf dem Rad fuhr, zum Sturz. Beim Fallen sprang der hölzerne Senseschutz ab, und die Spitze der Sense drang dem Verunglückten ins Herz; er war auf der Stelle tot.

Bittau. Föhllicher Unfall durch eine Luftpumpe. Auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstätte verunfallte der in den dreißiger Jahren stehende Reichenauer Einwohner Aurich. Er fuhr in schnellem Tempo die Alte Leipziger Straße herunter. Kurz vor deren Einmündung in die Staatsstraße löste sich am Rad eines vor ihm fahrenden Schulknaben die Luftpumpe. Der Knabe sprang ab, und Aurich wurde dadurch so unsicher, daß er in den Straßengraben fuhr. Er prallte mit großer Wucht an eine Steinmauer, die abbrach. Aurich erlitt einen Schädelbruch, dem er wenige Minuten später erlag. Der Verunglückte hinterläßt Frau und ein Kind.

Schilddrüsenoperation rettet Herzkrante.

Der Zusammenhang zwischen der Schilddrüse und der Herzstätigkeit ist eine bekannte Erscheinung, denn bei Erkrankungen, die mit der Schilddrüse zusammenhängen, zeigt sich gewöhnlich auch ein Einfluß auf die Herzstätigkeit. Diese wechselseitige Abhängigkeit hat nun der amerikanische Chirurg Professor Dr. Cutler von der Harvard Medical School zu neuen chirurgischen Heilmethoden gegen Herzkrankheiten veranlaßt, über die nach etwa anderthalbjähriger Erfahrung der erste Bericht gegeben wurde. Cutler hat bei Patienten, deren Herzstätigkeit krankhaft nur eine viel zu schwache Amplitude in Bewegung zeigte, durch operativen Eingriff die Schilddrüse entfernt. Er schritt zu diesem Mittel nur dann, wenn alle sonst üblichen Mittel nicht halfen, und hat im ganzen vierundsechzig Fälle damit behandelt. Er betonte, daß in Anbetracht der meist geradezu hoffnungslosen Situation der Kranken, das Ergebnis weit günstiger war, als bei allen anderen sonst üblichen Heilverfahren der Fall ist.

Turnen - Sport - Spiel

Abnahmeprüfung für das Reichsportabzeichen findet im Unterfreis Augustsburg am kommenden Sonntag auf dem Platze des Turnvereins Augustsburg statt. Präsenzen melde sich bis 8 Uhr vormittags bei Volksturnwart Alfred Delling-Augustsburg.



# Das lärmfreie Haus

## Eine Ausstellung der englischen Antilärmliga — Geräuschlose Staubsauger und Plastermaschinen

Auch in angelsächsischen Ländern geht man jetzt ganz energisch dem Lärm, der Städte und Landschaften erfüllt, zu Leibe. In New York gibt es eine Lärmverminderungskommission, in England eine Antilärmliga, deren Führer Sir Henry Richards ist. Sir Richards beabsichtigt nun, im Juni eine Antilärmexposition in London zu eröffnen, um der Bevölkerung einmal den schrecklichen Zustand bewußt zu machen, in dem sie sich befindet.

Sir Henry behauptet, daß die Stadt Sybaris in Italien schon Jahrhunderte vor Christi Geburt sehr strenge Vorschriften gegen Lärm in den Straßen und den Betrieben erlassen hatte. In den wichtigsten Stadtbezirken habe man geradezu Zonen des Schweigens geschaffen! Und diesem Umstand schreiben die Leute von der Antilärmliga den Ruhm der Stadt zu, die bekanntlich im Altertum sprichwörtlich war für ihre Schwelgerei.

Schon Seneca hat gemeint, der Lärm sei der Feind des Denkens und das Grab der Kultur. Die Welt hat sich die Menschheit in den 1900 Jahren seit seinem Tode von dieser Erkenntnis entfernt! Sir Richards wirft auch die Pilatusfrage auf: Was ist Lärm? Denn er gibt es zu, daß die Meinungen darüber sehr auseinandergehen. Einer habe ihm einmal geantwortet: „Wenn meine Kinder im Hause herumtoben, ist es Musik, und wenn in der Wohnung über mir fremde Kinder das gleiche tun, ist es Lärm.“ Offenbar sind auch keineswegs alle Menschen so sehr dem Lärm feindlich, meint Sir Henry, Tausende könnten offenbar ein bescheldenes Mahl nicht einnehmen ohne die Begleitung von Musik; und ein Sarg-

phon würde viel anregender auf ihren Appetit als ein Cocktail. Andere wieder scheinen auf keinen Fall eine Rahtpartie oder eine Bergbesteigung machen zu können, ohne am Ziel ein Grammophon spielen zu lassen.

Dieser Geräuschexposition, die für viele ein Bedürfnis ist, will also die Antilärmexposition zu Leibe gehen, um die Schädlichkeit von zuviel Lärm für unsere Nerven klar vor Augen zu führen. Man wird die herrliche Ruhe eines gegen Geräusche abgeschlossenen Hauses zeigen, mit besonders eingerichteten Fenstern und Türen, die keinen Lärm hineintassen, mit einem geräuschlosen Vist usw.

Auf dieser umfassenden Schau werden natürlich auch die Erzeugnisse der englischen Industrie vertreten sein. Der geräuschlose Staubsauger wirkt noch glaubhaft; fast unvorstellbar aber ist die geräuschlose Plastermaschine, die hier zum erstenmal zu sehen sein wird. Antriebsmotoren, die besonders ruhig arbeiten, schließen die Reihe der geräuschlosen Industrieerzeugnisse ab. Von Tabellen kann die schädliche Wirkung des Lärms auf Nerven, Gehör und die Gesundheit überhaupt abgelesen werden. Die Antilärmliga will die Menschen dazu erziehen, im Lärm eine ebenso unwürdige Erscheinung zu sehen, wie es etwa das Leben in schlechter Luft und unter unhygienischen Verhältnissen darstellt. Deshalb will man schließlich auch bei den Regierungsbehörden Propaganda machen, schärfere Gesetze gegen den Lärm zu erlassen, Gesetze, die der einzelne bald als ebenso selbstverständlich betrachtet wie die Maßnahmen auf dem Gebiete der Hygiene.

doch Wirklichkeit wurden. Das Musterbeispiel dieser Art ist der Bericht, den eine schweizerische Zeitung im Jahre 1886 veröffentlichte. Darin hieß es, daß in naher Zukunft der Bau einer elektrischen Bahn auf die Jungfrau in Angriff genommen würde, und zwar werde die Strecke bis zur gipfelnahen Nottathütte geführt; von da solle ein leicht zu besteigender und mit einem Geländer versehener Treppentweg die Besucher auf den Gipfel führen. Während der Nacht werde der ganze Gipfel durch gewaltige Scheinwerfer angeleuchtet. Das Licht von der Jungfrau würde so weit ins Land hinausstrahlen, daß man es sogar in Deutschland werde sehen können. Das war ein richtiger Aprilscherz, wenigstens für damalige Begriffe; die Leser merkten natürlich sofort den Spas, doch aus dem Scherz wurde Wirklichkeit. Nachdem schon wenige Jahre darauf dem Schweizerischen Bundesrat mehrere Entwürfe zum Bau einer Jungfrauabahn vorgelegt worden waren, von denen allerdings keiner ausgeführt wurde, erhielt im Jahre 1894 der Schweizer Guher-Zeller die Baugenehmigung; zwei Jahre später nahm man die Arbeiten in Angriff, und bereits 1898 wurde die Station Eigergetelcher eröffnet.

### Uniformierte Polizei unter Regenschirmen.

Die neben dem Korps der staatlichen Carabinieri in den italienischen Städten als Verkehrspolizisten, Wartepolizisten und für untergeordnete Aufgaben tätige uniformierte Gemeindepolizei ist nach der Zeitschrift „Die Polizei“ in den regenreichen Städten Norditaliens vielfach dienstlich mit Regenschirmen ausgestattet.

### Angelhaken gegen Taschendiebe.

Ein Londoner Kriminalbeamter machte letzten eine bemerkenswerte Erfindung zur Unschädlichmachung von Langfingern. Um einen langgesuchten Taschendieb, der auf den Londoner Fernbahnhöfen sein Unwesen trieb, auf frischer Tat zu fassen, hatte der Beamte seine äußere Rocktasche mit scharfen Angelhaken versehen. Kaum hatte er an einem dichtbesetzten Fahrkartenschalter auffällig eine größere Geldsumme in diese Tasche gesteckt, als neben ihm ein Aufschrei erfolgte. Der gesuchte Taschendieb hatte sich beim „Angeln“ selbst geangelt.

### Parteilomliche Mitteilungen:

Sämtliche Leiter der Untergliederungen der Partei sowie alle Bezirksleiter haben sich am kommenden Montag, den 29. Juli 1935, pünktlich abends 8 Uhr im Braunen Haus zwecks Festlegung des August-Programms einzufinden. Veranstaltungen sind möglichst schriftlich abzugeben. Die Ortsgruppenleitung.

Fortdauer des sommerlichen Wetters, Gewitterneigung.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.)

Hauptredakteur: Heinz Voigtländer, verantwortlich für Politik, Handel und Sport: Heinz Voigtländer, verantwortlich für örtliche und Provinznachrichten: Rudolf Dämmig, verantwortlich für Anzeigenleiter: Rudolf Dämmig, sämtliche in Zschopau, Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer, Zschopau. D. VI 22.02. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

## Was der Tag bringt.

### Kautschuk in Pulverform.

Das Problem, Kautschuk in Pulverform in den Handel zu bringen, ist an sich nicht neu; aber die technische Verwertung ist bisher an verschiedenen Schwierigkeiten gescheitert. Ein neues von einer amerikanischen Firma entwickeltes Verfahren ermöglicht es nun, Kautschuk, aber auch beliebige Mischungen mit Vulkanisationsmitteln, Füllstoffen usw. in Pulverform herzustellen. Durch Einrühren in Wasser kann das Pulver in Gummi mit fast ursprünglichen Eigenschaften zurückverwandelt werden.

### Terpentin aus Kiefernnadeln.

In Lita u e n wurden unlängst Versuche abgeschlossen, die sich mit der Gewinnung von Terpentinprodukten aus litauischen Kiefern befassen. Durchschnittlich gewann man 72 Prozent Kolophonium, 18 Prozent Terpentin und 10 Prozent Abfall. Angesichts dieser günstigen Ergebnisse beabsichtigt das litauische Forstdepartement die Errichtung einer Destillationsfabrik bei der Forstschule in Altnus, um die Einfuhr von Terpentinprodukten, die z. B. im Jahre 1933 120 000 Liter betrug, herabzubringen.

### Aluminium als Blitzschutz.

Als im Jahre 1884 das Washington-Monument errichtet wurde, wählten die Ingenieure, auf der Suche nach dem zum Blitzschutz geeigneten Werkstoff, Aluminium. So wurde die Spitze des 168 Meter hohen Monuments mit einer gegossenen Aluminiumspitze versehen, trotz des damals noch sehr hohen Preises dieses „Edelmetalles“, der für 30 Gramm über ein Dollar betrug. Als im vorigen Jahr das Monument überholt wurde, wurde auch zum erstenmal die Aluminiumspitze einer gründlichen Untersuchung unterzogen, nachdem sie genau 50 Jahre in der Atmosphäre von Washington Dienst getan hatte. Dabei fand man die ungeschätzte 2800 Gramm schwere Spitze in ganz ausgezeichnetem Zustand. Sie war lediglich durch Blitsschläge leicht abgestumpft und etwas abgeschmolzen. Diese Feststellung der Beständigkeit von Aluminium ist für uns insofern bemerkenswert, als in Deutschland zukünftig nur noch Aluminium für Blitzschutzrichtungen, Antennenschalter und -stegen im Rundfunkbetrieb verwendet werden darf.

### Der Wihbold als Prophet.

Nicht selten ist es vorgekommen, daß Aprilscherze, in denen der Verfasser seiner Phantasie die Zügel schiefen ließ, und die vom Publikum belächelt wurden, nachher

## Zielsicher und vornehm werben

ist heute mehr denn je notwendig. Ernsthaft Käufer haben gewisse Vorurteile und beurteilen die Leistungsfähigkeit eines Geschäftes auch nach dem Aussehen seiner Drucksachen. Gute Drucksachen schaffen unbedingt Vertrauen und helfen dann beitragen, ein Geschäft schneller abzuschließen. Erinnern Sie sich bei Vergebung Ihrer Druckarbeiten Ihrer Heimatzeitung, des Zschopauer Wochenblattes — Tageblattes

Das Zschopauer Wochenblatt — Tageblatt bietet:

### Höchste Qualitätsarbeit zu mäßigen Preisen

Es wäre unklug, vielleicht um einige Pfennige zu sparen, auf eine gute ansprechende Drucksache verzichten zu wollen und sich schlechter, aussergewöhnlich billiger Erzeugnisse zu bedienen. Sie sind fortgeworfenes Geld, weil sie meist ungelesen in den Papierkorb wandern. Auch der kleinste Auftrag findet sorgfältigste Erledigung. Kostenanschläge, Vertreterbesuch, Druckmuster auf Wunsch unverbindlich.

### Wochenblatt für Zschopau und Umgegend Zschopauer Tageblatt und Anzeiger

Fernruf 712, Adolf-Hitler-Strasse 21

# Beachtenswert

weil wirklich billig

sind unsere Preise!

Unsere Läger enthalten eine große Auswahl nur guter Qualitäten in

## Damen-, Herren- und Kinderkleidung!

Die Qualität und der stets wirklich billige Preis sind die besondere Stärke unserer Leistungen!!!!

# J. Messerschmidt & Co.

Neumarkt Zschopau Ecke Albertstr. Gegründet 1902 Das bevorzugte Fachgeschäft f. Damen-, Herren- u. Kinderkleidung

Man verlange nur molheremäßig verarbeitete

## Bollmild

In unseren Originalflaschen



Mit mehreren Ersten Preisen ausgezeichnet

# Molkerei Hans Berg

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme und den reichen Blumenschmuck, die uns beim Heimgang meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter

## Frau Emma Klara Thiele geb. Werner

zutell wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank für den erhabenden Trauergesang, sowie Herrn Pfarrvikar Kunze für seine trostreichen Worte am Grabe.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Schlößchen Porschendorf, den 26. Juli 1935.

Arbeitsreich war stets Dein Leben, einfach, schlicht und anspruchslos. Die Ruhe ist Dir nun gegeben in der Erde kühlem Schoß.

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke danken im Namen der Eltern beiderseits herzlichst

## Alfred Raden und Frau Elisabeth geb. Winkler.

Oßarnsbau

13. Juli 1935

Witzschdorf

Continental-Schreibmaschine gut erhalten, Preis 150 Mark, verlässlich.

Frau Dr. Beck, Waldkirchen

Nähmaschinen-Motor verk. Schlößchen Porschendorf, 27 c

Wenig getragene Maß-Anzüge sowie Jackett, Smoking- und Sportanzüge und Mäntel sowie neue Herren-Garderobe kaufen Sie zu niedrigen Preisen Chemnitz, Monats-Garderobe, nur Uferstraße 20 — Tel. 94886

Gebr. Kinderwagen billig zu verkaufen Witzschdorfer Str. 10

Auf kleinem Raum ein Internat, aber in einem weitverbreiteten Blatt bringt großen Erfolg!

Leibschmerz ist das Signal für Verstopfung, die durch blutvergiftende Schläcken und Pilzmilch, Kopfschmerzen, Fieken, Karbunkel und andere Beschwerden verursacht. Jetzt wird's Zeit für eine Reinigungskur mit wohlschmeckender, lebender, vermehrungsstarker Polli-Hefe! Sie entfernt säuerlich und blähend wirkende Abfallstoffe aus dem Darm.

Poli-Hefe ist keine Medizin, ihr Vitaminreichtum stärkt den Körper, ohne dick zu machen. Orig.-Pack. (30 Tage ausreichend.) RM. 2.10 zu haben bei: Arthur Thiergen, Fachdrogerie

Graue Haare beseitigt Haarfarbe-Wiederhersteller Orfa Einfache Anwendung Sichere Wirkung Fl. 1.80 extra stark 2.30 Fab.-Ingénieur Arthur Thiergen — Adr.-Spottkau



# Abessinienkonflikt kommt vor den Völkerbundsrat

## Entscheidende Besprechung Litwinow - Avenol

Da die Frist des 25. Juli verstrichen ist, ohne daß im abessinisch-italienischen Konflikt ein fünfter Schiedsrichter bestimmt ist, setzte sich der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, mit dem Vorsitzenden des Völkerbunds, Litwinow, der in Paris eingetroffen ist, in Verbindung. Avenol lehnte nach der Unterredung nach Genf zurück, um dort die Einladungen zu der Völkerbundsversammlung zu lassen. Der französische Ministerpräsident Laval wird sich persönlich zu der Ratssitzung nach Genf begeben, um sich aktiv an der Aussprache zu beteiligen.

Nach einer Meldung aus London sind die Abessinien-Besprechungen zwischen Mussolini und den Botschaftern Englands und Frankreichs auf unbestimmte Zeit verschoben worden, wie es heißt, „aus technischen Gründen“.

Das englische Kabinett beriet über die weitere Entwicklung der abessinischen Frage im Hinblick auf die bevorstehende Völkerbundsversammlung. Die Bemühungen um eine Dreimächteausprache in Rom werden, der Londoner Zeitung „Times“ zufolge, fortgesetzt; doch sei ein Erfolg dieser Besprechungen nur denkbar auf der Grundlage, daß Italien auf Gewaltanwendungen verzichtet und daß die Zugeständnisse, die es von Abessinien verlangt, sich auf das wirtschaftliche Gebiet beschränken und dem Regus keinerlei Verzicht auf Souveränität oder Land zumuten. Die Regierung hofft, daß Italien an der Völkerbundsversammlung teilnehmen und eine umfassende Darstellung seiner Beschwerden gegen Abessinien abgeben werde. Demgegenüber berichtet das englische Blatt „Daily Telegraph“, daß der französische Botschafter dem Foreign Office, dem englischen Auswärtigen Amt, als Ergebnis der letzten italienisch-französischen Verhandlungen den Vorschlag unterbreitet habe, auf die Genfer Tagung zu verzichten und an ihre Stelle die Verhandlungen der italienisch-abessinischen Schlichtungskommission wieder aufzunehmen.

In Londoner politischen Kreisen sieht man darin nur einen Versuch, Zeit zu gewinnen, der wenig Aussicht auf Erfolg haben dürfte.

Nach Meldungen aus Newcafile wird der englische Bergbau von den italienischen Raturalisierungen betroffen. Verschiedene Kohlenausfuhrfirmen, denen die Italiener seit mehreren Monaten Geldbeträge schulden, haben ihre Lieferungen nach Italien eingestellt. Der abessinische Gesandte in London, Martin, hat die Verhandlungen über eine 2-Millionen-Pfund-Anleihe Abessiniens aufgenommen. Er hat den englischen und den amerikanischen Finanzagenten Gold-, Kupfer- und Erdölkonzeptionen angeboten. Wie die englische Zeitung „Daily Mirror“ berichtet, finden zur Zeit in England Vorbereitungen zur Bildung einer „privaten“ Fremdenlegation für Abessinien statt. Aus privaten Mitteln sind die nötigen Gelder aufgebracht worden, um eine schlagkräftige abessinische Luftflotte zu schaffen. Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

Der nach Rom entsandte diplomatische Vertreter des „News Chronicle“ berichtet, es stehe fest, daß vor genau einem Jahr hohe italienische Offiziere mit Begeisterung erfahren hätten, daß Mussolini einen Feldzug in Abessinien plane. Sie hätten sich gegen diesen Plan ausgesprochen, ebenso ein an Ort und Stelle befindlicher Ausschuß.

dem Völkerbund beschlossen und werde diesen Beschluß durch Staatssekretär Zuvich den Botschaftern in Rom mitteilen, wurde von autoritativer italienischer Seite nach Form und Inhalt auf bestimmte demontiert.

### Italien - Abessinien Hauptthema des französischen Ministerrats.

Eines der wichtigsten Verhandlungsthemen des französischen Ministerrats vom Donnerstag war der italienisch-abessinische Streitfall, über den Ministerpräsident Laval einen sehr ausführlichen Bericht erstattete. D diesem Bericht und der Zustimmung durch die Regierungsmitglieder wird man um so größere Bedeutung beimessen, als vor der für Montag vorgesehenen Abreise Laval's nach Genf kein weiterer Zusammentritt der französischen Regierung zu erwarten ist und man in französischen politischen Kreisen mit der Möglichkeit einer grundsätzlichen Änderung der Genfer Verhandlungen zu rechnen scheint.

In gutunterrichteten Kreisen verläutet, daß Ministerpräsident Laval seine Ministerkollegen zunächst über die in den letzten Tagen erfolgten Verhandlungen zwischen Paris, London, Rom und Addis Abeba

in Kenntnis gesetzt hat, Verhandlungen, die darauf abzielten, eine gemeinsame Formel zu einer Friedlichen Regelung des Streitfalles zu finden. Weiter hat Laval dargelegt, wie er sich die in Genf von Frankreich einzunehmende Haltung denkt. Er ließ keinen Zweifel darüber, daß die Bedingungen, unter denen der Rat zusammentritt, außerordentlich heikel sind. Außerdem werden die Besprechungen zwischen Paris, London, Rom und Addis Abeba bis zum Zusammentritt des Rates fortgesetzt werden. So werde bereits am Donnerstagnachmittag der britische Botschafter erneut von Ministerpräsident Laval empfangen.

### Italien erwartet nichts von Genf.

In römischen politischen Kreisen stellt man sich zur Frage einer Einberufung des Völkerbundsrates auf den bisherigen Standpunkt. Man will die Zweckmäßigkeit seines Zusammentrittes nicht einsehen und verspricht sich heute nicht viel von der Genfer Maschinerie. Verschiedentlich meint man in Rom zu der Ansicht, daß der Völkerbundsrat vielleicht in den nächsten Tagen zu einer förmlichen Sitzung zusammentreten werde, um sich vielleicht auf Ende August oder Anfang September zu versammeln. Man glaubt jedoch von vornherein, daß auch diese etwaige spätere Ratssitzung nichts entscheiden könne und werde.

### Italiens Austritt - Völkerbundsende.

Von gut unterrichteter englischer Seite in Rom wird entschieden in Abrede gestellt, daß im Gespräch zwischen Staatssekretär Zuvich und dem englischen Botschafter die Frage eines Austritts Italiens aus dem Völkerbund erörtert wurde.

Im Auftrag seiner Regierung hat der englische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, wie verlautet, noch einmal die Gründe dargelegt, aus denen heraus England den Zusammentritt des Völkerbundes für unvermeidlich hält, weil er auf Grund der Ratsbeschlüsse vom Mai zwangsläufig erfolgen muß.

Demgegenüber wurden von italienischer Seite die

stets erhobenen Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit, den Rat im gegenwärtigen Augenblick zusammentreten zu lassen, erneut erhoben. Daß in italienischen Kreisen die Gerüchte, wonach Italien an einer etwa bevorstehenden Ratssitzung nicht teilnehmen würde, als vollkommen gegenstandslos erklärt werden, ist bereits bekannt.

Daß derartige Gerüchte entstehen, ist nicht verwunderlich, wenn z. B. die Möglichkeit eines Austritts Italiens aus dem Völkerbund gerade heute in sehr genauer Form von dem Direktor der Tribuna, Senator Forges Davanzati, umrissen wird, der in seinem Werk u. a. schreibt:

Es ist wahr, daß heute einige klar Lebende erkannt haben, daß Italien bei seinem Austritt aus dem Völkerbund der Genfer Institution den Gnadenschuß geben würde. Heute ist das Thema des Austritts Italiens aus dem Völkerbund ein immer gegenwärtiges Thema. Das faschistische Italien macht daraus nicht ein dramatisches Thema, sondern vielmehr ein automatisches. Daraus erklärt sich, warum wir so wenig davon sprechen und warum mit Recht daher die anderen sprechen.

### Abessinische Note an den Völkerbund.

Im Völkerbundssekretariat ist am Donnerstag auch eine Note der abessinischen Regierung eingegangen, die die sofortige Einberufung des Völkerbundes im Wege des Dringlichkeitsverfahrens beantragt.

Der Generalsekretär des Völkerbundes soll in einer Unterredung mit dem abessinischen Gesandten in Paris die Beschreibung dieses Weges abgelehnt und an der Einberufung des Rates gemäß der Entschlieung vom 25. Mai festgehalten haben.

### Völkerbundsrat am 31. Juli.

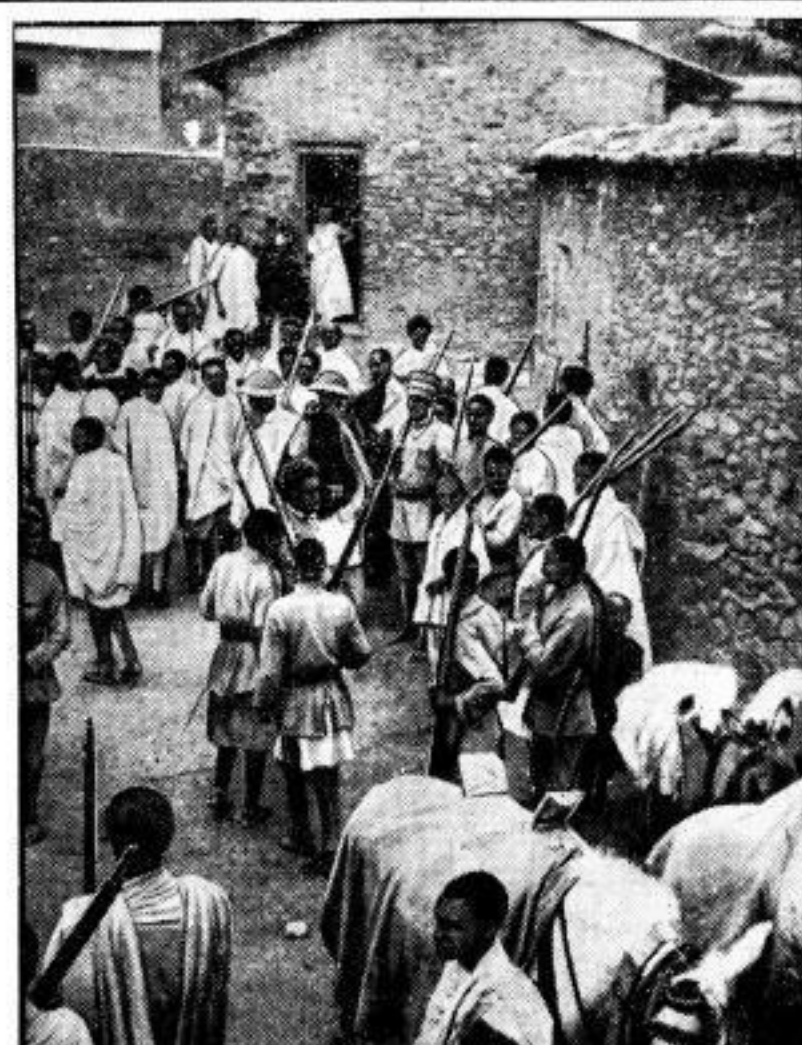
Vom französischen Außenministerium wird mitgeteilt, daß der Völkerbundsrat zur Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles auf den 31. Juli nach Genf einberufen worden ist.

### England verbietet Waffenausfuhr nach Italien und Abessinien.

Um eine friedliche Beilegung des Abessinienkonflikts zu ermöglichen, die englische Regierung hat beschlossen, die Waffenausfuhr nach Italien und nach Abessinien bis auf weiteres zu verbieten.

Diese Mitteilung wurde Donnerstag nachmittag vom englischen Außenminister Sir Samuel Hoare im englischen Unterhaus gemacht. Auf eine Anfrage des Oppositionsführers Lansbury erklärte er folgendes: Die Durchfuhr von Waffen, die für die abessinische Regierung bestimmt sind, durch britisches Gebiet oder britisches Protektionsgebiet, das an Abessinien anrengt, wird in Übereinstimmung mit Artikel 9 des Vertrages vom 21. August 1930 gestatter sein. Wie ich höre, legt die französische Regierung ihre Verpflichtungen in derselben Weise aus. Was jedoch die Genehmigung der Waffenausfuhr betrifft, so tut die englische Regierung ihr Bestes, um einen friedlichen Abschluß des unglücklichen Konflikts zu ermöglichen; sie wünscht daher nicht, irgend etwas zu tun, was die Lage präjudizieren könnte. Sie wird daher bis auf weiteres keine Genehmigungen für die Waffenausfuhr von England nach Italien oder Abessinien erteilen.

Wie Ministerpräsident Baldwin im Unterhaus bekanntgab, wird am 1. August im Unterhaus eine allgemeine Aussprache über die internationale Lage stattfinden. Das Unterhaus wird sich darauf am 2. August für die Sommerferien vertagen.



Truppenausbildung in Abessinien. In jedem abessinischen Dorf werden jetzt die wehrfähigen Männer gemustert und die vorhandenen Waffen geprüft. Wer die Handhabung des Gewehres noch nicht kennt, wird unterrichtet. (Auslandsbild Newyork Times, M.)

### Italien zur Wiederaufnahme des Schiedsverfahrens geneigt.

Die italienische Regierung hat an den Generalsekretär des Völkerbundes in letzter Stunde folgendes Telegramm gerichtet: „Da die vom Völkerbundsrat in seiner Entschlieung vom 25. Mai 1935 festgesetzte Frist zum Abschluß der Arbeiten der vier Schiedsrichter über den Zwischenfall von Hal-Hal und die folgenden Zwischenfälle heute abläuft, beehrt sich die italienische Regierung, folgendes mitzuteilen: Die italienische Regierung ist stets von dem Wunsche befeelt gewesen, das Schlichtungs- und Schiedsverfahren zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Dieses Verfahren ist nur dadurch unterbrochen worden, daß der Vertreter der abessinischen Regierung in Schiedsungen den Anspruch erhoben hat, vor der Kommission Fragen zu erörtern, die von dem Schiedsverfahren ausgeschlossen sind. Demgemäß hat die italienische Regierung bereits am 14. Juli der abessinischen Regierung erklärt, daß sie noch immer zur Wiederaufnahme der Kommissionsarbeiten bereit sei, allerdings unter der Bedingung, daß diese Arbeiten sich in den Grenzen des Schiedskompromisses halten.“

Die italienische Regierung hat am 23. Juli der königlichen Gesandtschaft in Addis Abeba telegraphisch die Weisung zugehen lassen, diese Absicht zu bekundigen und die abessinische Regierung in aller Form zu befragen, ob sie sich an die in dem Schiedskompromiß übernommenen Verpflichtungen halten wolle oder nicht und bejahendenfalls, ob sie ihren Vertreter dahin instruieren wolle, daß er durch Verzicht auf den vorgebrachten Anspruch der Kommission die Fortsetzung ihrer Arbeiten ermöglichen.“

Das Telegramm ist von Unterstaatssekretär Zuvich unterzeichnet. In unterrichteten Genfer Kreisen ist man der Auffassung, daß das Telegramm der italienischen Regierung keine Änderung der Lage bedeutet.

Im Völkerbundssekretariat ist auch eine Note der abessinischen Regierung eingegangen, die die sofortige Einberufung des Völkerbundsrates im Wege des Dringlichkeitsverfahrens beantragt.

Die Meldung eines amerikanischen Nachrichtenunternehmens, Italien habe seinen Austritt aus



# „Mitarbeiter“ des Nordbrenners Mar Sölz vor dem Volksgerichtshof

Vor dem Volksgerichtshof wird ein Hochverratsprozess verhandelt, der insofern besonderes Interesse verdient, als der Hauptangeklagte Rudolf Claus ein berüchtigter kommunistischer Schwerverbrecher und enger „Mitarbeiter“ des Nordbrenners Mar Sölz ist.

Claus, der eine führende Stellung in der Reichsleitung der „Roten Hilfe Deutschlands“ einnahm, wurde wegen Beteiligung am mitteldeutschen Aufstand 1921 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, im Jahre 1922 aber auf Grund einer politischen Amnestie entlassen. Nachdem er im Jahre 1924 zusammen mit mehreren schwerbewaffneten Gefinnungsgegnern ein Eisenbüro überfallen und 13 000 Mark geraubt hatte, wurde er erneut, und zwar zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, aber wiederum erlangte er durch eine Amnestie im Jahre 1928 die Freiheit. Nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hat er sich innerhalb der Reichsleitung der illegalen „Roten Hilfe“ führend betätigt.

## Zodesurteil wegen kommunistischen Hochverrats.

Rudolf Claus und Braunschweig wurde vom Volksgerichtshof zum Tode und lebenslänglichem Ehrverlust verurteilt. Der Volksgerichtshof machte somit dem Antrag des Reichsanwalts entsprechend zum ersten Male Gebrauch von der durch die verschärfte Strafbestimmungen für Hoch- und Landesverrat vom 24. April 1934 gegebenen Möglichkeit, wegen hochverräterischer Umtriebe auf Todesstrafe zu erkennen. Es ist selbstverständlich, so führte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung aus, daß alle die Taten, die Claus früher begangen hat, nicht mehr den Gegenstand der jetzigen Anklage bilden. Sie mußten aber strafverschärfend wirken.

Bestraft wird in erster Linie der verbrecherische Wille.

Durch seine Taten und seine Vorstrafen hat der Angeklagte bewiesen, daß bei seiner ausgeprägten asozialen Gesinnung mit einer Verfernung nicht mehr zu rechnen ist. Es gab für den Senat daher keine andere Strafe als die höchste Strafe, und deshalb wurde das Todesurteil ausgesprochen. Der Angeklagte hat behauptet, so fuhr der Vorsitzende fort, aus Überzeugung gehandelt zu haben. Die Zeiten, in denen die sogenannten „Aberzeugungstäter“ Vergünstigungen genossen, sind jetzt endgültig vorbei. Die Totalität des Staates verlangt eine unbedingte Unterordnung unter die bestehende Verfassung und die Gesetze.

Es muß endlich Schluß gemacht werden mit den kommunistischen Umtrieben. Es müssen daher ganz nachdrückliche Strafen verhängt werden, damit im Lande endlich bekannt wird, daß der Staat nicht mehr gewillt ist, Milde walten zu lassen gegenüber allen Angriffen, die sich auf seinen Bestand richten.

Mit abgeurteilt wurden vier weitere Angeklagte, die als Kuriers in der Reichsleitung der Roten Hilfe Deutschlands tätig waren und zum Teil auch die Verbindung mit den roten Emigranten im Saargebiet vor der Rückgliederung nach Deutschland aufrechterhalten haben. Von ihnen erhielt der 32jährige Ferdinand Steffens aus Herne (Westfalen) 13 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust und die 26jährige Eva Lippold, eine sanitische Kommunistin, 9 Jahre Zuchthaus und 9 Jahre Ehrverlust. Gegen den 25jährigen Artur Weisbrodt aus Berlin-Nahlsdorf lautete das Urteil auf insgesamt 7 Jahre Zuchthaus und 7 Jahre Ehrverlust sowie gegen den 23jährigen Hans Lippert, einen irreführenden Mitläufer, auf 4 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust.

# Und trotzdem sind sie da!

Romisch hat es angefangen,  
Wie es oft schon ist gegangen,  
Denn es ist, längst weiß man das,  
Reißt auf Wetter kein Verlaß.  
Hundstagsblitz ward erwartet,  
Wie's für Juli abgetarnt,  
Doch man hatt' es im Gefühl:  
Es begann mehr kühl als schwül.  
Andererseits ist dies zu sagen,  
Daß man nach den ersten Tagen  
Nicht nicht wissen konnte, wie's wird,  
Weil der Mensch sich manchmal irrt.  
Hundstagszeit ist uns versprochen  
Vom Kalender für vier Wochen,  
Also ist es möglich dann,  
Daß man noch gut schwitzen kann.  
Manches, wenn wir's richtig sehen,  
Ist am Anfang schon geschehen,  
Daß man hundstagsmäßig fand,  
Selbst als nicht die Sonne brannt!  
Emsen auf dem Hochzeitszuge  
Kamen nach Berlin im Fluge,  
Weil die Emie, die meist freudt,  
Wenn sie sehr verliebt ist, flucht.  
Auf den Straßen und Balkonen  
Aribeliten sie zu Millionen,  
Und man hörte weit und breit:  
Dies gehört zur Hundstagszeit!  
Mittlerweile zog ein Reiter  
Über Alpen und so weiter,  
Reitend auf 'nem Eselant,  
„Hannibal“ ward er genannt.  
Alles dacht' beim Aufwärtsstiege  
Dieses Manns an Punierkriege,  
Doch der Punier, den man sah,  
Ist ein Herr aus USA.  
Brauch' ich weiter zu berichten?  
Viel man solchertel Geschichten,  
Weiß sogar ein Widelkind,  
Daß trotzdem jetzt Hundstag' sind!

# Neue Höchstleistung des Segelfliegers Ludw. Hofmann

Ganz Westdeutschland und Luxemburg überflogen — hervorragende Fluge auch der übrigen Wettbewerber.

Der Donnerstag des 16. Rhön-Segelflugs wettbewerbs brachte, wie schon am Vortage, reines Thermikwetter. Alle Maschinen, die flugfertig im Lager standen, kamen zum Start, und allein 17 Piloten legten Strecken von 100 bis 200 Kilometer zurück. Die allgemeine Flugrichtung war an diesem Tag nach Westen gerichtet, und so bekamen der Rhein und Westfalen sehr zahlreichen Segelfliegerbesuch von der Wassertrappe.

Als erster startete Ludwig Hofmann, Mannheim, von der Wassertrappe, der wieder in den Wettbewerbs nach seiner Rückkehr vom Stredenweltrekordflug die Tschechoslowakei eintrifft, und segelte nach einem etwas schwierigen Start nach Westen davon. Um 2.30 Uhr abends kam telegraphisch die Landmeldung von Hofmann.

Mit dem ersten deutschen Segelflieger gelang es ihm, von der Wassertrappe aus südwärts ganz Westdeutschland zu überfliegen und die deutsche Landesgrenze zu passieren.

Hofmann landete bei Heinstert an der belgischen Grenze und überflog auf diesem wundervollen Fluge Luxemburg in seiner ganzen Breite. Die Strecke wurde nach den ersten Messungen mit 330 Kilometer festgestellt. Einige Minuten vorher traf die Landmeldung von Deltschauer, Werseburg, auf „Condor B-Luna“ ein, der westlich von Trier landete und den Flug Peter Riedels, der für die Reichsgruppe Luftfahrt, Berlin, startete und bei Düren niederging, mit 275 Kilometer nur um ein geringes überbot. Wolf Hirth erreichte auf seiner neuen Maschine Wipperfirth in Westfalen, 193 Kilometer, Peters aus Essen und Krefel, Frankfurt, landeten auf dem Flugplatz Karlsruhe, 195 Kilometer, Späthe landete in Herscheid in Westfalen, 186 Kilometer, Holzbauer kam in die Höhe von Bonn und der Berliner Segelflieger Böllner flog nach Mainz, 132 Kilometer.

In diesem einzigen Tage wurde von den Piloten eine Streckensumme von über 4000 Kilometer geflogen.

Die Tatsache, daß von allen Segelfliegern hervorragende Leistungen erzielt wurden bei sehr schwierigen Verhältnissen, die das beste Können selbst den erfahrenen und altbekannten Piloten abforderten, macht diesen fünften Wettbewerbstag zu dem erfolgreichsten, den die deutsche Segelfliegerei aufzuweisen hat.

# Landgewinnung in Schleswig-Holstein

auf der Siedlungsausstellung in Altona.

Auf der Siedlungsausstellung in Schleswig-Holstein 1935, die am 24. August 1935 in Altona ihre Pforten öffnet, wird die Abteilung „Landgewinnung“ großes Interesse finden. Anschaulich wird hier dem Besucher das ewige Ringen des Menschen mit der Nordsee vor Augen geführt. Ein Kämpfen, das schon so alt ist, wie die Besiedlung der Westküste unseres Heimatlandes. Ein ewiges Hin und Her, das einmal den Menschen als Sieger sah, ein andermal die Nordsee, den „blanken Hans“. Die Abteilung „Landgewinnung“ zeigt die Zerrissenheit der deutschen Küste und die Maßnahmen, den Sturmfluten mit ihren landzerstörenden Wirkungen Einhalt zu tun. Weiter zeigt die Ausstellung den Stand der Arbeiten.

## Aufklärung des Doppelmordes?

Der Sohn der Ermordeten verhaftet.

Im Zusammenhang mit dem Raubmord an dem 64-jährigen Ehepaar Döbler in Honosjed wurden der Sohn der Ermordeten und seine Geliebte, Böhm, festgenommen und in das Kreisgerichtsgefängnis Leitmeritz eingeliefert. Gegen das Paar liegen schwerwiegende Verdachtsgründe vor.

## 33 Tote bei Grubenunglück in Britisch-Indien.

Nach einer Meldung aus Kalkutta wurden bei einem Grubenunglück in Gridhri in der Provinz Bengalen (Britisch-Indien) 33 Bergarbeiter getötet und 43 verletzt. Ursache des Unglücks dürfte ein Brand sein, der als Folge einer Explosion ausbrach.

# Das Rätsel um den blauen Kinderwagen.

Sieben Wochen altes Kind geraubt und ermordet.

Großes Aufsehen erregt in Warschau der Raub und die Ermordung eines sieben Wochen alten Säuglings. Das Kind wurde von einem Kindermädchen in einem blauen Wagen in einem der Warschauer Parks spazieren gefahren. Das Mädchen unterhielt sich mit einer Bekannten, als eine Frau herzutrat, die dem Mädchen dem Ansehen nach sehr langem ebenfalls bekannt war, und es fragte, ob sie das Kind nicht ein bißchen herumführen dürfte. Nach einer Weile fiel dem Mädchen auf, daß die Frau mit dem Kind nicht zurück kam. Der ganze Park wurde vergeblich durchsucht. Jetzt ist das Kind in einem Wassergraben im Vorort Wola tot aufgefunden worden. Die Polizei fahndet jetzt nach der Mörderin und dem Verbleib des Kinderwagens.

# Mord und Selbstmord im Eisenbahnzug.

Auf dem Bahnhof in Rabeburg (Mecklenburg) wurden in einem Abteil dritter Klasse des aus Radebeul kommenden Zuges ein junger Mann und ein junges Mädchen mit Schußverletzungen aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt konnte bei dem jungen Mann nur noch den Eintritt des Todes feststellen. Das junge Mädchen war durch Schüsse in den Rücken und unterhalb des linken Ohrs lebensgefährlich verletzt. Es wurde in das Rabeburger Krankenhaus eingeliefert, wo es am Donnerstag, ohne die Befinnung wiedererlangt zu haben, starb. Es handelt sich um einen jungen Mann aus Rabeburg bei Trillau und ein 16-jähriges Mädchen aus Groß-Verentzin. Die Ursache der Tat ist darin zu suchen, daß das junge Mädchen im Einverständnis mit ihren Eltern das Liebesverhältnis gelöst hatte.

# Claire Waldoff berichtet Falschmeldungen.

Die Kabarettistin Claire Waldoff, die sich, ausländischen Lügenmeldungen zufolge angeblich im Dresdner Gefängnis das Leben genommen hatte, stellte einer Wiener Tageszeitung einen Brief zur Verfügung, der im Faksimile veröffentlicht wurde. Darin heißt es u. a.: Nach dem, was ich höre, scheint ich sämtliche Todesarten gelitten zu sein. Wer bringt so etwas auf? Sind es Wunschträume der Kollegen oder Kolleginnen? Sind es die Hundstage oder die Sauregurkenzeit? Ich weiß es nicht. Ich genieße dankbaren Herzens meine wenigen Ferientage in dieser unbeschreiblich schönen und prächtigen Landschaft und trete am 1. August in Berlin mit meinem Repertoire auf. Dann werden sich alle Zeitungen der ausländischen Presse, die so sensationelle Klammern über mich zu berichten wußten, schämen müssen, und wenn sie Anstand im Leide haben, bringen sie eine Verichtigung.

# „Für 50000 Mark in den Himmel.“

Der „Angriff“, das Organ der Deutschen Arbeitsfront, veröffentlicht in Phototypie ein Schreiben der katholischen Ordensschwester Alfonsia aus dem Hause der Benediktinerinnen in Kempen im Ahrensland. Das Schreiben sagt in geschäftlich-dürren Worten, daß die Pforten des Himmels sich auch für ihn mit Bestimmtheit öffnen werden, wenn er der katholischen Kirche als Beihilfe für einen geplanten Klosterneubau in Hannover 50 000 Mark zur Verfügung stellt.

Der „Angriff“ betont, daß dieser Brief der katholischen Kirche einen schlechten Dienst geleistet hat. Das Blatt fährt u. a. fort: Was uns aus den übelsten Zeiten des Ablasshandels von ekelhaftem Geschacher um das Seelenheil der Ständigen überliefert wird, ist hier übertrifft worden. Der Lehre von der Wirkung der guten Werke ist ein schallender Schlag veretzt worden mit der Forderung, „ein guter Handelsmann“ zu sein und durch die „einmalige Gelegenheit“ einer Stiftung von 50 000 Mark sich den göttlichen Richter zum Schuldner zu machen. Leider entgeht es sich unserer Kenntnis, ob Herr Alfonsia Wessels von diesem einmaligen vorteilhaften Angebot Gebrauch gemacht hat.

# Nah und Fern.

Wieder eine hervorragende Bergsteigerleistung. Münchener Touristen haben schon wieder einen neuen Bergsteiger errungen. Nach einem Bericht aus Grindelwald in der Schweiz ist den beiden Münchener Bergsteigern Ludwig Steinauer und Hans Ellner die erste Durchsteigung der vollständigen Aletschhorn-Nordwand (4182 Meter) im Berner Oberland gelungen.

365 Trauben an einem Weinstock. Einen selten guten Ertrag zeitigte ein an einem Wohnhause in Kleinhohenheim in der Rheingegend gezogener Traubenstock. Dieser Tage wurden nicht weniger als 365 Traubenhängel gezählt.

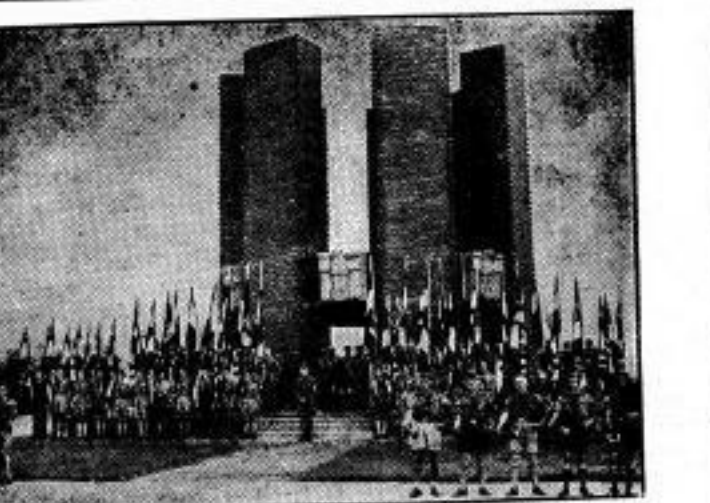
Von einem Rehbock angefallen. Auf einem Felde zwischen Kaufung und Seitenhof a. d. Rappach wurde eine Frau von einem Rehbock angefallen. Das wütende Tier warf die Frau zu Boden und verletzte sie mit seinem Geweih schwer.

52 Schafe totgeschlagen. Ein Lastautozug, der mit großer Geschwindigkeit den Monheimberg in Schwaben passierte, fuhr in eine auf der Straße ziehende Schafherde hinein. 52 Schafe wurden sofort getötet, zahlreiche weitere mußten an Ort und Stelle notgeschlachtet werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 3000 Mark.

Römische Kleinbronze gefunden. Das Trierer Landesmuseum konnte in den letzten Tagen eine bei dem Hochwaldbörser Schenker entdeckte römische Kleinbronze erwerben. Es handelt sich um eine künstlerische Darstellung einer Venus aus dem Anfang des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts, die als römisches Erzeugnis ins Land der germanischen Treverer eingeführt wurde.

Eine Mutter opfert ihr Ohr für ihren Sohn. In der Nähe der englischen Stadt Cardiff war vor kurzem bei einem Autounfall einem vierjährigen Jungen das rechte Ohr völlig abgerissen worden. Die Mutter brachte das Opfer, sich ein Ohr im Krankenhaus amputieren zu lassen, das auf den Sohn überpflanzt wurde und gut angeheilt ist. Der Unfall wird für den Jungen keine Folgen haben, aber die Mutter ist nun auf Lebenszeit entsetzt.

Sechs Tote bei einem Autobusunglück. Ein aus Klempen in Algerien kommender Zug stieß auf einem Bahnübergang mit einem Autobus zusammen, den er etwa 100 Meter mit sich schleifte. Sechs Tote und mehrere Verletzte wurden gezählt.



Ausbruch zum Adolf-Hitler-Marsch. Die Hitler-Jugend veranstaltet zum diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg, der am 10. September beginnt, einen großen Reiter- und Propagandamarsch durch ganz Deutschland. Aus allen Gebieten der D. marschieren die Einheiten nach Nürnberg. Den weitesten Weg hat die ostpreussische D. Sie muß etwa 500 Kilometer zurücklegen. Sie hat daher ihren Marsch bereits begonnen; er erfolgte, wie unser Bild zeigt, vom Königsberger D. Denkmal. (Weltbild - M.)

Mitte  
Bei kleinen  
Kälte; für  
gen. Renten  
gegen 16. Juli  
Wanderer 15  
Lehrer Mühl  
Antif  
Berliner  
Wer nicht vor  
tag in sehr  
Aktienbörse  
geld zu den  
reichlich zu  
renten schwäch  
Devisenb  
12,33; Doll.  
Franken 16,4  
41,965; Itali  
54,53—55,03;  
Schilling 48,  
0,663—0,667;  
Geld  
Für 1000  
Weiz., märt.,  
Durchschn.  
Hutter, märt.  
Hutter, eöfth  
Sommer, m  
Gelehl. Gr  
d. Vrelsgge  
M. VI 202,  
M. VIII 20  
M. XI 203,  
Kong., märt.  
(Durchschn.  
Gelehl. Gr  
d. Vrelsgge  
M. VI 163,  
M. VII 165,  
M. VIII 168,  
M. XI 168  
Gelehl.  
Brau., ste.  
Brau., gute  
Sommer-,  
mittel  
Winter- (zu  
duzigwe  
zweizeh  
bergeflig  
Industrie  
(Sommer-  
gerhe)  
Hutter, gef  
preis für  
S. V 154  
S. VII 157  
S. IX 162  
Hof  
märkischer  
Gelehl. G  
die Preis  
S. VII 16  
S. XI 164  
S. XIV 1  
1) An  
zulässig; b  
1) Gele  
2) Bel  
weiterer A  
3) Zug  
mindesens  
4) Zug  
gram.  
Markt, bei  
100 K'loar  
Berlin  
Magerbleh  
unter 210  
Werbe. U  
und hocht  
gefuhrte R  
nach Qual  
Zunahme  
markt, 1  
500—800,  
Verlauf et  
RI  
Dem  
wie der A  
ansunpat  
Mittel“  
Eine  
der Knab  
hate. T  
Zommend  
endigung  
Schulweg  
schuldigu  
die erste  
Balt  
Unterrich  
Einfall,  
Er legte  
mit zusa  
außerden  
der Schu  
für seine  
der Arbeit  
langen Z  
Grieg w  
gerade g  
Ein  
als es le  
der Lehr  
rede in f  
Gr  
zeihen.  
einen D  
In in b  
Die  
zu dem S  
rich Th







# Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta!

## Bischopauer Hausfrau

### Wir und unser Bett.

Ein Drittel seines Lebens bringt der Mensch im Bett zu. Kein Wunder, daß er von jeder der Ausgestaltung seines Schlafzimmers und seines Lagers auch seine besondere Aufmerksamkeit zuwandte. Wir haben heute nicht mehr die großen Prunkbetten, die unsere Ahnordern aufstellten, die Himmelbetten mit den vielen Vorhängen und Gardinen. Luft und Licht muß in unsere Schlafzimmer hinein und auch an das Bett heran. Wir kriechen auch nicht mehr unter die dicken Federberge, die Großmutter über sich aufstärkte; wir sind entsetzt, wenn wir ihnen auf der Sommerreise noch einmal in einem abgelegenen Gasthof begegnen. Unserem Bett gehört aber trotzdem, oder vielleicht gerade deswegen, noch unsere besondere Liebe und Aufmerksamkeit. Wenn das Mädel heiratet, ist die Frage: „Was nehmen wir für Betten?“ eine der wichtigsten mit. Diese Dinge wollen dabei bedacht sein. Wir haben wunderschöne glatte Holzbettstellen, aber auch Metallbetten. Der Geschmack entscheidet, was genommen werden soll.

Betten sind eine Anschaffung für das Leben. Man geht also in ein gut empfohlenes Geschäft, wo man sich auf reelle Bedienung verlassen kann, und schreibt als ersten Haupt- und Geheißspruch über seinen Einkauf: „Nicht sparen oder kleinlich rechnen!“ Wenn das Feuerste noch immer das Willkürige war, so ist es das ganz besonders bei Betten.

Zunächst kümmern wir uns um die Inlette. Daß sie federnd und farbecht sein müssen, versteht sich von selbst. In guten Spezialgeschäften werden andere Stoffe übrigens auch gar nicht gefertigt. Ist das Inlett minderwertig, muß man es sehr bald ergänzen, hat also doppelte Ausgaben und mit dem billigen Einkauf durchaus nichts gepart.

Außerordentlich wichtig ist die Einschütze, die guten Bettfedern. Es werden ihrer heute die verschiedensten Sorten angeboten; man hört und liest von böhmischen Bettfedern, von Oberbrucher Federn, von allerhand Daunensorten; es werden auch von Gänsefedern und gelegentlich „unter der Hand“ billige Bettfedern angeboten. So heißt es gerade hier Vorsicht walten lassen.

Velber liefert Deutschland uns nur 5 bis 8 Prozent gebrauchsfähiger Bettfedern; 92 bis 95 Prozent Rohfedern kommen unvorbereitet vom Auslande herein. Hühnerfedern gelten nicht als Bettfedern.

Was uns das Oberbruch oder überhaupt die Gänse-

mästereien an Federn liefern, würde gerade ausreichen, acht bis zehn gute Bettenspezialgeschäfte das Jahr über zu versorgen. Man ist also tatsächlich auf Einfuhr angewiesen, und die Bezeichnung „Oberbrucher Federn“ birgt durchaus nicht immer dafür, daß die Federn auch aus dem Oberbruch stammen. Am wenigsten sind sie deshalb billiger als die anderen, die man in realen Spezialgeschäften kauft. Auch die Oberbrucher Mäster müssen ihre Federn einem sehr komplizierten Reinigungs- und Veredelungsverfahren unterwerfen, bevor sie in den Handel gegeben werden.

Die meisten unserer Federn kommen aus China, Rußland, Ungarn, Polen usw. Da sie dort oft unter ganz unhygienischen Verhältnissen gerupft und gesammelt werden, enthalten sie allerhand Krankheitskeime, Schmutz, Staub, Ungeziefer, Fett haften an ihnen. Sie sind so, wie sie hier ankommen, gar nicht zu verwenden; außerdem wiegen sie sehr schwer. Es sind ganz genaue Bestimmungen getroffen worden, nach denen die Rohfedern gereinigt und keimfrei gemacht werden müssen. Wer je in einer Bettfedernfabrik dem Verfahren zugehört hat, wird erstaunt gewesen sein über all die Kessel und Waschvorrichtungen, die die Feder passieren muß, bevor sie wirklich verkaufsfähig wird. Die Federn werden einer sehr gründlichen Bearbeitung unterzogen. Sie werden in verschiedenen Kesseln gewaschen und noch einmal gewaschen, in der Zentrifuge getrocknet, dann durch Heißluft gegeben, von Maschinen sortiert in grobe, feine und allerfeinste Daunen, geschliffen, soweit es bei den größeren nötig ist, und dann in Säcken zum Versand gebracht. Viele Hände und besonders Frauenhände finden dabei Arbeit und Verdienst.

Natürlich heißt es auch beim Federeinkauf nur in ein gutes und vertrauenswürdiges Spezialgeschäft gehen. Es werden mitunter als Gelegenheitskauf billige Federn oder Daunensorten angeboten, auch hier heißt es besonders vorsichtig sein; man kann nicht nur in Bezug auf die Qualität hereinfallen, man kann auch Federn erhalten, an denen noch allerhand Krankheitskeime haften.

Was für die Federn gilt, trifft natürlich auch für allen übrigen Bettbedarf zu. Steppdecken, Daunendecken, Matratzen werden um so billiger, je besser man sie nimmt. Betten und was dazu gehört, erneuert man nicht so oft; sie sind wirklich eine Anschaffung für das Leben. Sorgen wir dafür, daß sie auch für ein Leben halten können.

### Die Kellerräume, in denen man Lebensmittel aufbewahrt, müssen gut gereinigt werden.

Zu leicht besteht die Gefahr der Schimmelbildung. Daß sich aber doch einmal Schimmel gebildet oder ist der Kessel sonst dumpf und modrig, so muß er ausgeräuchert werden. Dazu vermischt man alle Fenster und Türen, verstopft Lufen und Ritze und verpundet vorhandene Häfler. Dann stellt man in die Mitte des Kellers ein irdenes Gefäß, das ein bis zwei Pfund Kochsalz enthält. Man gießt darüber ein viertel bis einen halben Liter Schwefelsäure. Nun muß man sich schleunigst entfernen, um den stehenden Salzdampf zu entgehen.

Nach einigen Stunden kann man den Keller dann wieder betreten. Man feht den Schimmel ab und läßt gut auslüften.

Ein ables Ungeziefer sind die Kellerratten, die man durch Ausschweifen der Kellerräume entfernen kann. Zunächst feht man an den Wänden und auf dem Boden sitzende Tiere zusammen, die man verbrennt. Dann verschließt man gut alle Türen, Fenster und Ritzen und zündet in einem alten Gefäß eine oder nach Bedarf mehrere Schwefelschnitten an. Darauf verläßt man eilends den Keller. Am nächsten Tage muß gut gelüftet werden. Wenn nötig, muß dieses Verfahren wiederholt werden. Nebenbei werden durch Ausschweifen auch die lästigen Schnaken getötet.

### Für die Küche.

Heringe mit Tomaten. Zutaten: 4 Heringe, 4 Tomaten roh, 1/2 P. Essig (verdünn), 2 Zwiebeln, 3 Eßlöffel Buttermilch, Gewürze, Del, Salz, Pfeffer. — Zubereitung: Von gut gewaschenen und 24 Stunden gewässerten Heringen werden Kopf, Schwanz und innere Teile entfernt, die Heringe gehäutet, entgrätet und die Heringshälften in eine flache Schüssel gelegt, mit den Zwiebelhälften belegt, mit Essig, der mit Gewürz aufgekocht ist, übergossen und 24 Stunden mariniert. Die reifen Tomaten werden in Scheiben geschnitten, mit Del, Essig, Salz, Pfeffer durchgeschwenkt und bleiben ebenfalls 24 Stunden stehen. Vor dem Anrichten läßt man Heringe und Tomaten abtropfen, richtet beides hübsch an und gibt als Soße den Heringss- und Tomatensaft mit feiner Buttermilch verquirlt dazu mit Pellkartoffeln zusammen.



ROMAN VON LUCIE REINHARD.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Still lag das schmucke, langgestreckte Dorf mit seinen weißen Häusern in der dröhnenden Mittagshitze. Die Sonne ließ die roten Ziegeldächer, die aus dem Grün der Obstgärten hervorstakten, hell aufleuchten und spiegelte sich in dem großen Teich, inmitten des Dorfes, auf dem die Enten träge umherpaddelten.

Selbst aus dem großen Anwesen der Sägemühle war das eintönige Geräusch der arbeitenden Sägen verstummt, deren schrilles Kreischen der Wind sonst weit davon trug. Wenn der harte Stahl mit seinen scharfen Zähnen durch das frische Holz der dicken Baumstämme hindurchfuhr. Auf dem Platz lag an den Seiten das geschnittene Holz zu hohen Stößen aufgeschapelt, denen ein schwerer, scharfer Holzgeruch entströmte.

Die Arbeiter hatten sich in den Schatten des offenen Schuppens zurückgezogen, um nach der stundenlangen, schweren Arbeit eine Weile zu rasten und ihr Mittagbrot zu verzehren.

Vom Brunnen war ein lautes, plätscherndes Geräusch zu vernehmen, das nun verstummte, und gleich darauf trat, mit pudelnassem Kopf, ein alter Mann in das offene Tor und blickte die lange Dorfstraße hinauf. Dann blieb sein Blick auf der bröckeligen Mauer hängen, die jenseits der Straße den weiten, dichten Park, der zum Schloß gehörte, umgab. Wie kühl und schattig mußte es dort im Grünen sein.

„Die haben's besser als wir, die da drüben, die Hochgeborenen im Schloß!“ sagte ein junger Sägearbeiter, der neben dem Alten getreten war, mit häßlichem Lachen. „So gut möchte ich es auch haben. Die haben sicher keine Sorgen.“

„Wer weiß!“ brummte der alte Jochen und kniff seine wässrigen Augen noch mehr zusammen, als blende ihn das flimmernde Sonnenlicht. „Die da drüben haben auch ihren Paden zu tragen, der gewiß nicht leicht sein wird, wenn sie erst spüren, daß ohne Arbeit Gut und Geld schwinden muß. Der stolze Schwiegersohn wird schon dafür sorgen, und nicht zu knapp. Ja, ja! Die Erde dreht sich, und noch ist nicht aller Tage Abend.“

Nach dieser Weisheit strich er mit den zitternden Fingern durch sein eisgraues, borstiges Haar und wandte sich dann wieder dem Hofe zu, den er schräg überquerte, um in einer niedrigen Tür zu verschwinden.

Diese führte in den kühlen Flur des weitläufig gebauten Hauses, in dem der Sägemüller Johann Mathiescu mit seiner Familie wohnte. Seit Jahrzehnten hatte sich die Sägemühle immer vom Vater auf den Sohn vererbt, die alle vom gleichen Schrot und Korn waren, schlicht und ehrlich und arbeitsam. Und so war es auch gekommen, daß sich in den geschnittenen alten Truben und Schränken das selbstgepönnene Linnen mehrte, daß sich die Wertpapiere und das Silber im altmodischen Geldschrank immer

höher häuften und die Sägemüller immer zufriedener dreinschaute.

Sie konnten sich schon was leisten, hätten sich eine schöne Villa bauen können, Autos und Pferde halten und weite, kostspielige Reisen unternehmen können, sie hätten es kaum an ihrem Säckel gemerkt; aber das taten sie nicht, dachten gar nicht daran, sondern lebten ebenso einfach und schlicht, wie ihre Vorfahren es gehalten hatten. Doch sie gingen mit der Zeit und ließen ihren Kindern eine gute Erziehung angedeihen, schickten den Sohn aufs Gymnasium in die Stadt und die Töchter in eine gute Pension.

Jochen ging durch den Flur, wo in Klischen bemalte und geschnitzte Bauernschranke und Truben auf Wädern standen, an denen jetzt bunte, leuchtende Platte hingen, denn die Sonne schien durch die bleigefärbten Augenschelben des hohen Fensters und malte auch auf die hellen Wänden rote, blaue und grüne Farben.

Hinter einer braunen Tür klang das Klappern von Geschirr; ein feiner, lieblicher Duft nach Kaffee lag in der Luft. Behutsam drückte Jochen die Klinke nieder und trat in die geräumige Küche.

„Na, da bist du ja auch schon!“ brummte Lisette, die alte, dicke Köchin, die schon als blutjunges Mädel im Hause diente und ihrer Herrschaft treu geblieben war. Sie und Jochen waren mit dem Hause der Sägemühle eng verwachsen und hatten Freude und Leid mitgetragen, hatten die Kinder mit großgezogen und auch trauernd an manchem Sarge gestanden, als wäre das Leid auch ihr eigenes. Ohne Lisette und den Jochen konnten sich die Bewohner der Sägemühle das Haus gar nicht vorstellen, und wenn in den Ferien die Kinder aus der Stadt kamen, dann begrüßten sie die beiden Alten ebenso herzlich wie ihre Eltern.

„Daß wohl schon argen Kaffeedurst, daß du es nicht erwarten kannst?“ kam es vom Herd her, wo Lisette herumhantierte.

Jochen hatte sich auf einen Stuhl am Fenster gesetzt und fuhr mit dem Handrücken über sein zerlumptes Gesicht.

„Die Hitze ist heute aber auch kaum auszuhalten. Ganz müde und matt ist man. Könnte schon sein, daß noch ein Gewitter heraufzieht.“

„Meinst du?“ Lisette brachte den runden, blauen Topf, den eine einsame Rose zierte und der noch von Jochens Mutter herkam, mit Kaffee gefüllt und setzte ihn vor Jochens Platz hin. „Trink' man gleich!“ ermahnte sie. „Er ist schön heiß. Heißer Kaffee treibt die Hitze aus dem Körper. Jucker ist auch schon drin.“

Dabei goß auch sie sich eine große Schale voll ein und schlürfte mit Wohlbehagen den braunen Trant.

„Weißt du schon, daß das Fräulein vom Schloß zurückgekommen ist?“ fragte sie dazwischen. „Die Strämerfrau, die zufällig am Bahnhof war, will sie gesehen haben. Auch hielt die Autsche auf dem Bahnhofsplatz mit dem neuen, jungen Autscher. Der alte Wöhme war ihnen auf dem Schloß wohl nicht mehr sein genug, daß sie sich jetzt den geschnitzten, hochmütigen Vadel gemietet haben, der aussieht, als wäre er mindestens ein Lord und wir anderen Menschen seien für ihn nicht vorhanden. Wozu sie im Schloß nur die viele Dienerschaft haben müssen, während so manches wertvolle Stück heimlich zum Verkauf in die

Stadt wandert?“

„Die alte Frau von Hagen ist wohl die Ursache dazu“, meinte Jochen bedächtig. „Die will nicht sehen, daß die alte Zeit dahin ist, und daß der Schloßadel immer magerer wird. Sie ist noch genau so hochmütig und stolz wie dagumal, als die Geschichte mit der Jungfer Luise passierte. Da hat sie nur allein die Schuld daran, daß so ein junges Blut sich zu Tode gegrämt hat, aus lauter Lieb' und Herzeleid.“

„Laß die alten Geschichten ruhen, Jochen. Ich höre auch unser Luisechen kommen. Weißt du, ich muß jeden Tag die Ähnlichkeit bewundern zwischen ihr und ihrer Großtante; wie aus dem Gesicht geschnitten ist sie ihr. Man könnte meinen, es wäre unser Luisechen, wenn man das Bild der Ahne betrachtet, das in der Wohnstube hängt. Selbst die schwarzen Locken haben sie beide gemeinsam und die schönen, dunkelblauen Augen.“

„Soll wohl so sein, daß die Alte auf dem Schloß an die vergangene Zeit erinnert wird, wenn sie das Mädchen sieht, damit ihr Gewissen nicht einschläft, sondern sie mahnt, wie schlecht sie selbstmal am eigenen Sohn gehandelt hat und an dem unschuldigen Mädchen, das gewiß nicht aus Versehen...“

„Hör' doch endlich mit den alten Klammern auf! Du hörst doch unser Luisechen...“

Die alkende Stimme Lisettes brach ab, denn im gleichen Augenblick wurde die Küchentür kräftig aufgerissen, und ein junges Mädchen mit lachenden Augen und fleischwarzem Haar stürzte wie der strahlende Frühling über die Schwelle.

„Du, Lisette! Weißt du es schon, daß Veronika wieder hier ist?“ fragte sie atemlos. „Die Wöller von nebenan tief es mir vorhin über den Zaun des Gartens zu, als ich Johannisbeeren abpflückte. Heute morgen soll sie angekommen sein. Wie ich mich freue, sie endlich wiederzusehen. Zwei Jahre sind es jetzt her, daß wir zusammen aus der Pension kamen und Veronika zu ihrer verheirateten Schwester nach Berlin ging, um Gesellschaften und Theater zu besuchen und Välle mitzumachen.“

„Und um sich einen reichen Mann zu angeln.“

„Aber Lisette! Das tut doch die Veronika nicht! Da kennst du meine Freundin schlecht, die so ideal veranlagt ist!“ Mißbilligend schüttelte Luise den Kopf.

„Nu, nu! Ich meinte es ja nicht so!“ beschwichtigte das alte Faktotum. „Muß nicht gleich böse sein, Kindchen. Aber wenn man so denkt, an frühere Geschichten, weißt du, dann muß man halt glauben, die da drüben im Schloß sind alle so hartherzig wie die alte Dame, die harte Frau Kunigunde. Mich wundert ja nur, daß dein Vater nichts gegen die Freundschaft sagt.“

„Der Vater denkt eben modern, und schließlich kann Veronika doch nichts dafür, was früher einmal geschehen ist. Aber jetzt fällt mir wieder ein, daß Vater um den Kaffee bat. Komm, stell' mir alles auf ein Tablett, ich trage ihn selbst zur Linde, wo die Mutter schon die Koffeedecke über den Tisch gelegt hat.“

„Nein, Kindchen, das ist für dich zu schwer, alles allein zu tragen. Ich komme schon mit. Für zwei ist es leicht. So! Hier ist auch noch Kuchen! Morgen, am Sonnabend, bade ich wieder neuen, denn am Sonntag wird doch sicher Besuch bei uns erscheinen.“

(Fortsetzung folgt.)